

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zentralblatt“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 199.

Sonntag den 26. August 1900.

XVIII. Jahrg.

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Ueber Viehmärkte und Fleischpreise bringt die „Agrarcorrespondenz“ folgende Zusammenfassung: Der amtliche Bericht vom letzten Berliner Viehmarkt lautet: „Das Rindergeschäft wickelte sich sehr langsam und schleppend ab; es bleibt großer Ueberstand. Der Kalberhandel war sehr gedrückt und matt; auch bleibt bedeutender Ueberstand. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, Schlachtwaare und Magervieh hinterließen großen Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam, zum Schlusse verflaute das Geschäft, es wird nicht ausverkauft.“ Ähnliche Berichte liegen von den anderen großen Schlachtviehmärkten vor, und ein ganz entsprechendes Bild zeigt die in den Monatsberichten des deutschen Handels veröffentlichte Preisstatistik für den Großhandel. Leider aber sind die Produzenten die Leidtragenden bei diesem Vorgange, ohne daß die Konsumenten einen entsprechenden Vortheil haben. Man vergleiche die folgende Übersicht in der amtlichen Preisstatistik. Es kostete

	i. Großhdl.	i. Kleinhdl.
Schweinefl. p. Dop.-Ztr. 1898	111,3 Mt.	139 Mt.
1899	94,8	134
Januar 1900	91	131
Februar	90,5	131
März	88,4	130
April	86,7	130
Mai	86,5	130
Juni	86	129

Das Mißverhältniß dieser Preisentwicklung springt in die Augen. Für den Produzenten ist der zur Zeit notirte Preisstand bereits so unlohend, daß starke Produktionsbeschränkung die notwendige Folge ist; der

Konsument aber spürt keine merkliche Erleichterung.

Etwas vom Petroleumwucher. Der von John D. Rockefeller gegründete Petroleumtrust hat auf das 100 Millionen betragende Grundkapital für das 3. Quartal 1900 weitere 8 Prozent Dividende bezahlt, im ganzen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres schon 38 Prozent. Der ganze Jahresertrag wird sich voraussichtlich auf 50 Prozent, also die Hälfte des Grundkapitals belaufen — eines Grundkapitals notabene, das durch die vorangegangenen Jahresdividenden längst doppelt zurückgezahlt worden ist. Unsere liberale Presse sieht solchen empörenden Auswucherungen des heimischen Konsums ohne ein Wort des Einspruchs zu. Daß die deutschen Verbraucher jährlich viele Millionen dem Herrn Rockefeller in den Schoß schütten müssen, ist eben „berechtigtes Prinzip des freien Verkehrs.“ Täglich erschöpfen sich die liberalen Blätter aber in Schimpereien auf die Agrarier, mit denen sie die Aufmerksamkeit des Volkes ablenken wollen von dem Vortage der Börse und des preistreberischen Großhandels, die Millionen auf Millionen in ihre Taschen stecken, während der Produzent Preise bekommt, bei denen er kaum existieren kann.

Gegen den Kontraktbruch Landwirtschaftlicher Arbeiter will nach einem Telegramm des „Lokalanzeiger“ aus Leipzig die sächsische Regierung gesetzgebend vorgehen. Die Bezirksausschüsse sind zur Unterbreitung geeigneter Vorschläge aufgefordert worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat an die Ministerpräsidenten von Oesterreich und Ungarn ein gleichlautendes Handschreiben erlassen, welches eine Dankkundgebung des Monarchen für die anlässlich seines 70. Geburtstag von der gesammten Bevölkerung ihm zugegangenen zahlreichen Glück- und Segenswünsche enthält. „Alle meine Völker“, so schreibt der Kaiser, „mögen wissen, daß ich ihrem Wohle mein Leben geweiht habe, daß ich mich glücklich schätze, ihr Gedeihen zu fördern, und daß ich in der Loyalität, dem Patriotismus und

in gegenseitigem Vertrauen die festen Stützen erblicke, auf welchen die Zukunft des Vaterlandes ruht. Gott der Allmächtige schütze das Band, welches mich und meine Völker umschließt.“

Im Prager Stadtverordnetenkollegium stellte Gros den Antrag, das Stadtrathspräsidium möge dahin wirken, daß den Konduktoren der Prager Straßenbahn verboten werde, mit den Passagieren deutsch zu sprechen. Der Antrag wurde dem Stadtrath zugewiesen, desgleichen ein Antrag, die Prager Gemeinde dürfe keiner deutschen Firma Aufträge geben. (!)

Nach Meldungen aus Rom entfendet der König zur Anzeige seiner Thronbesteigung den General Léon Pelloux mit dem Oberst Davanzo nach Berlin, den General Paravicino mit dem Major Palieri nach Dresden, den General Avogadro mit dem Major Uboldi nach München, den General Sandolfi mit dem Hauptmann Romeo nach Kopenhagen und den General Ferrero mit dem Major Tobini nach Petersburg.

Die Vertheidigung Pressis hat nunmehr der Vorsteher der Mailänder Anwaltskammer Martelli von amtswegen übernommen. Pressi zeigte bei einer Unterredung mit seinem Anwalt einen entsetzlichen Cynismus. Die Verhandlung findet am 29. August statt.

Ueber einen Kampf zwischen Franzosen und Marokkanern ist aus Oag in Paris folgende Meldung eingetroffen. Eine Gruppe Marokkaner versuchte sich der Kammele, deren sich die französische Kolonne bediente, zu bemächtigen. Es kam zum Kampf; die Marokkaner wurden zurückgeworfen; sie ließen 30 Mann auf dem Schlachtfeld, die Franzosen hatten 2 Verwundete.

Der Schah von Persien ist Freitag Nachmittag in Brüssel eingetroffen und mit königlichen Ehren empfangen worden. Nach Abstreifen der Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Kompagnie Grenadiere bestieg der Schah mit dem Könige den Wagen und begab sich nach dem Palais.

Die spanische Regierung verbot eine Versammlung der protestantischen Vereinigung

in Saragossa, weil die Gesehe nur Privatzeremonien für Nichtkatholiken gestatten.

Aus Kopenhagen, 23. August, wird einem Berliner Blatte gemeldet: Der Besuch des Zaren in Fredensborg wird spätestens Anfangs September erwartet. Wahrscheinlich wird auch der Prinz von Wales während des Zarenbesuches dort eintreffen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde auf dem von der Insel Syros kommenden Schiff „Riger“ der „Messageries maritimes“ am Donnerstag bei einem vierzehnjährigen Armenier Pest konstatiert. Das Schiff ging mit dem Kranken an Bord wieder in See. — Wegen des Pestalles wurde sofort der Sanitätsrath zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1900.

Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin verließen heute Vormittag um 8¹/₂ Uhr Wilhelmshöhe, um nach Kronberg abzureisen. Zu Kronberg traf das Kaiserpaar um 12 Uhr 45 Min. ein. Am Bahnhofe waren zum Empfange anwesend der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Mittags 1¹/₂ Uhr fand im Schlosse Friedrichshof Mittagstafel zu 9 Gedecken statt. Es nahmen theil: Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sowie der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Um 3¹/₂ Uhr begleitete Se. Majestät der Kaiser den Prinzen von Wales und den Herzog von Cambridge nach Homburg zurück, um gleichzeitig dem Prinzen von Wales einen Gegenbesuch zu machen. — Minister Brafeld ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Erfurt, das diesen Sonnabend in Gegenwart des Kaiserpaars feierlich enthüllt wird, ist ein Werk des Berliner Bildhauers Ludwig Brunow. Das in Bronze gegossene Reiter-

Glaß. Er spricht während der ganzen Zeit kein Wort.

„Die Steine sind sehr werthvoll,“ sagt er, nachdem er den letzten Diamanten gepulvert hat und ihn jetzt wieder auf das Kissen hinlegt; „besonders diese sechs großen hier. Sie haben ganz außergewöhnliches Glück gehabt, mein Herr. Kein einziger schlechter ist darunter.“

Der Fremde zuckt ein wenig zusammen und senkt die Augen vor dem forschenden Blick des Sachverständigen.

„Nun, nun — ich hatte auch schlechte — eine ganze Masse sogar,“ erwidert er schnell. „Diese hier sind schon ausgeführt.“

Hastig blickt er im Laden umher und fügt dann mit wiedergewonnener Ruhe hinzu:

„Sagen Sie, was die Dinger werth sind, damit wir zu Ende kommen!“

Schweigend macht Herr Fulton einige Notizen auf ein Stück Papier und reicht es dem Juwelier. Dann zieht er sich in das Komptoir zurück.

„Nun?“ fragt Varns in athemloser Spannung.

„Die sechs großen Steine gehören John Alsen; die übrigen kenne ich nicht, doch sind sie ebenfalls werthvoll,“ entgegnet der Sachverständige leise. „Lassen Sie sich den Menschen bald, Varns! Der Kerl fängt an, Lunte zu rächen.“

„Ich bin bereit!“

Schon hat der Detektiv seinen Hut aufgesetzt und verläßt leise das Komptoir durch eine Hinterthür. Sein Schritt ist elastischer, siegesgewisser als vorher.

Nach wenigen Minuten tritt er von vorn in das Geschäft, wo der Juwelier am hinteren Ladentisch mit dem Fremden wegen des Preises der Diamanten zu handeln

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New Yorker Gesellschaft.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Eric Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(53. Fortsetzung.)

„Heute haben wir Dienstag,“ sagt er dann, nachdenkend. „Der Sachverständige, welchem ich die Diamanten vorlegen will, ist augenblicklich nicht in St. Louis und kehrt erst morgen Abend zurück. Wollen Sie am Donnerstag Vormittag wieder hier vor sprechen?“

Wie Unmuth zuckt es über die gebräunten Züge des Fremden. Doch nur einen Augenblick; dann entgegnet er, die Diamanten mit beiden Händen zusammenscharrend:

„Gut, gut — wenn's nicht anders geht! Wär' freilich froh, wenn ich den Kram da nicht immer mit mir herumzuschleppen bräuhete!“ Und, wie einem plötzlichen Impulse folgend, fügt er hinzu: „Wissen Sie, Sie könnten mir die Dinger derweil aufheben!“

Verwundert blickt der Juwelier den sonderbaren Menschen an.

„Gewiß, wenn Sie mir dieselben anvertrauen wollen, doch übernehme ich keine Verantwortung.“

Wieder kratzt sich der Fremde verlegen hinter dem Ohr.

„Um hm! Da nehm' ich sie wohl besser wieder mit,“ sagt er nachdenklich, indem er die Diamanten in den Lederbeutel gleiten läßt und das Band mehrere Male fest um dessen Oeffnung schlingt. Dann steckt er den Beutel wieder ein und schiebt eine Portion Kautabak in den Mund. „Also bis Donnerstags! Guten Morgen!“

„Adieu, mein Herr!“

Nachdenklich blickt der Juwelier dem Manne nach, wie er langsam und ein wenig breitbeinig die Straße entlang schlendert und, nach Art der Landbewohner, vor jedem Schaufenster stehen bleibt.

Gleich darauf verläßt der Juwelier sein Geschäft und begiebt sich nach dem nächsten Telegraphenbureau . . .

Zwei Stunden später erhält John Alsen in Newyork folgende Depesche:

„Schicken Sie sofort Sachverständigen sowie Detektiv zur Prüfung verdächtiger Diamanten! Charles Dxford, Juwelier.“

Es ist Donnerstag früh neun Uhr.

Juwelier Dxford fühlt sich ein wenig unbehaglich. Gestern langte bei ihm John Alsens Drahtantwort an, wonach Detektiv Varns und ein Sachverständiger unterwegs nach St. Louis sind.

Wenn er sich nun geirrt hat! Wenn jene sechs großen Diamanten nicht von dem Alsen'schen Diebstahl herrühren! . . . Wie fatal wäre das! . . . Und doch glaubt er ganz sicher, nach der Form einiger der Steine John Alsens Eigenthum erkannt zu haben.

Seit Jahren stehen die beiden in Geschäftsverbindung miteinander, und John Alsen hat Charles Dxford bei des letzteren Besuch in Newyork kürzlich von jenem raffinierten Diebstahl erzählt.

Schon heute früh acht Uhr hatten die beiden Abgesandten aus Newyork eine Konferenz mit dem Juwelier in dessen Privatkomptoir.

Der Sachverständige zweifelt nicht, daß die in Frage stehenden Diamanten gestohlen sind.

Detektiv Varns ist weniger sicher. Er hat in letzter Zeit manche Niederlage erlebt

und hat jede Hoffnung verloren, jene mysteriöse Diamantenangelegenheit überhaupt noch aufzuklären.

„Sie werden sehen, der Mann kommt überhaupt nicht wieder,“ sagt er soeben kopfschüttelnd zu dem Juwelier.

Dieser blickt nervös durch die kleine Glas-scheibe nach dem Laden, der augenblicklich ganz leer ist.

Da geht die Ladenthür auf. Eine vier-schrötige Gestalt schiebt sich hinein.

Es ist der Fremde von vorgestern.

„Der war nie in Australien,“ murmelt Varns hinter dem Fensterchen, während der Juwelier sich in den Laden begiebt.

„u' Morgen!“ sagt der Fremde gemüthlich. Er kann kaum sprechen, da der ganze Mund voll Kautabak steckt. „Ist der Sachverständige da? Möcht' das Geschäft los sein, bevor ich nach Washington zu meiner Alten geh.“

„Ja, wohl, mein Herr,“ erwidert der Juwelier höflich, „James“, wendet er sich dann an einen seiner Kommis, „rufen Sie, bitte, Herrn Fulton!“

James verschwindet im Komptoir und kehrt gleich darauf mit einem bebrillten Herrn zurück.

„Herr Fulton“, beginnt der Juwelier in geschäftsmäßigem Tone, „dieser Herr hier möchte einige Diamanten verkaufen. Wollten Sie die Güte haben, mir den Werth derselben anzugeben?“

Der Farmer aus Australien wirft einen forschenden Blick auf den Zuletztkommenen. Dann nickt er mit dem Kopfe, zieht seinen Lederbeutel aus der Tasche und schüttet die Diamanten auf das Schankfassen von schwarzem Sammt, welches der Juwelier zu dem Zwecke auf den Ladentisch gelegt hat.

Herr Fulton prüft jeden einzelnen Stein sorgfältig mit Zuhilfenahme eines scharfen

denkmal zeigt den Herrscher in schlichter Auffassung auf ruhig dastehendem Pferde.

Breslau, 22. August. Der Provinzialverein vom Rothem Kreuz ist bereits wieder in der Lage gewesen, eine dritte Rate, in gleicher Höhe wie die früheren von 10 000 Mk., abzuführen; die Hälfte davon, 5000 Mk., sind eine Spende des Fürsten von Pleß.

München, 24. August. Der hiesige Magistrat hat heute in geheimer Sitzung beschlossen, am Sedantage von öffentlicher Beflaggung der Gebäude und Festumzug abzusagen, nachdem vor einigen Wochen eine solche schon angeordnet worden war.

Angsborg, 24. August. Der hiesige Industrieverein stellte, wie die „Angsburger Abendzeitung“ meldet, dem bayerischen Hilfskomitee für Ostasien 25 000 Mk. zu.

Somburg v. d. S., 24. August. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge sind heute Mittag nach Schloß Friedrichshof abgereist.

Ausland.

Kopenhagen, 23. August. Die Prinzessin von Wales und der König von Griechenland sind heute Abend auf Schloß Fredensborg eingetroffen.

Newyork, 24. August. Das Kabelaufschiff „Anglia“ hat bis heute Mittag 1802 Meilen Kabel gelegt.

Zu den Wirren in China.

Die Rede des Königs von Sachsen bei der Verabschiedung der beiden sächsischen Kompagnien des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments in Dresden am Mittwoch hatte folgenden Wortlaut: „Es sind viele Jahre verflossen, seitdem die sächsischen Truppen zu ersten Aufträgen berufen wurden. Jetzt gilt es, das Ansehen und die Interessen Deutschlands in Ostasien zu wahren und hierzu einem übermächtigen Gegner gegenüberzutreten. Ich hoffe und erwarte, daß Ihr, die ihr zum ersten Male ins Feld zieht, Euren Vorfahren in Tapferkeit, Disziplin und Ertragung schwerer Strapazen nachsehen und, eingedenk des guten Rufes der sächsischen Armee, rühmlich wie Eure Vorfahren heimkehren werdet. Es ist möglich, daß ihr nicht mehr ins Feuer kommt, aber ich bin überzeugt, daß ihr auch dann hinsichtlich Manneszucht und Tüchtigkeit den übrigen Theilen des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps ebenbürtig sein und Euren Vaterlande Ehre machen werdet. Es war mir eine Freude und ein Bedürfnis, Euch vor Eurer Wegnahme noch einmal zu sehen und Euch meinen Segen mit auf den Weg geben zu können. Gott der Allmächtige erhalte und beschütze Euch und führe Euch zurück in die Heimat als gute Deutsche, als brave Angehörige der deutschen Armee und des sächsischen Landes. Adieu Kameraden!“

Die Leiche des Gefandten v. Ketteler ist von den deutschen Seefoldaten in Peking aufgefunden worden und wird ein christliches Begräbniß erhalten. Ueber die näheren Umstände dieser Mordthat werden dem „Berl. Lokalan.“ jezt durch seinen Spezialberichterstatter, Hauptmann Dannhauer, Einzelheiten gemeldet, welche nicht nur die

scheint, in Wirklichkeit jedoch die Kadenthür scharf im Auge befaßt.

Jetzt tritt der Juwelier vor und fragt Varus mit einer höflichen Verbeugung:

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“

„Ich bedauere, Ihnen Angelegenheiten machen zu müssen,“ entgegnet dieser kurz. „Ich habe diesen Menschen hier zu verhaften. Sie sind mein Gefangener!“

Damit legt er seine Hand schwer auf die Schulter des Fremden.

Der Mann stößt einen derben Fluch aus. Mit einem schnellen Sprung nach der Thür versucht er zu entfliehen.

Doch der Juwelier versperret ihm den Weg.

Inzwischen hat der Detektiv ein paar Handeisen aus der Tasche genommen.

„Lassen Sie Ihren Revolver in Ruhe!“ bemerkt er sarkastisch, als er sieht, wie der Fremde verstockt unter den Hock greift.

Und in einem Augenblick hat er die Handeisen an dessen beiden Handgelenken befestigt.

Der Fremde knirscht mit den Zähnen. Er sieht ein, sein Spiel ist verloren.

„Wollen Sie mir wenigstens sagen, weshalb Sie mir die Dinger da um die Hände legen?“ höhnt er.

„Sie sind wegen Diebstahls verhaftet. Diese Diamanten sind gestohlen!“ lautet die kurze Antwort.

„I, was Sie sagen! Wollen Sie nicht so gut sein und das beweisen?“

„Es ist schon bewiesen. Die sechs großen Diamanten gehören dem Juwelier Allen in Newyork.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitthuld der chinesischen Regierung an diesen Verbrechen größer erscheinen lassen, als bisher angenommen wurde, sondern auch den Freiherren von Ketteler von dem Vorwurf befreien, er habe durch sein persönliches Verhalten die Wuth des Straßenwüthels auf sich gelenkt. Danach ist er nicht zu Pferde durch die Gefandtschaftstraße geritten, um beim Tjung-li-Yamen vorstellig zu werden, sondern er hat sich, dem Landesbrand entsprechend, in einer Sänfte dorthin tragen lassen, sodas von einer Provokation seinerseits keine Rede sein kann. Das Telegramm des „Berl. Lokalan.“ lautet: Tschifu, 22. August. Die Ermordung des deutschen Gefandten Freiherren von Ketteler geschah auf höheren Wunsch durch Polizisten; er erhielt einen Schuß in den Hinterkopf, als er in einer Sänfte nach dem Tjung-li-Yamen unterwegs war. Seitdem war seine Leiche verschwunden. Am Tage nach der Einnahme von Peking verrieth nun ein Chinese einem Deutschen die Stelle, wo Ketteler begraben worden war. Es war ein chinesischer Grabhügel in der Nähe der Nordstraße. Unsere Seefoldaten deckten den Hügel ab und stießen bald auf einen chinesischen Sarg, den sie öffneten. Er enthielt in der That die Leiche des ermordeten deutschen Gefandten. Frhr. v. Ketteler wird nun am nächsten Sonnabend nach christlichem Brauch beigesetzt werden. Der Gefandtschafts-Dolmetscher Dr. Cordes ist von seiner Verwundung vollständig wieder hergestellt. — Auch in Frankreich sind Nachrichten über die Ermordung Kettelers und das heldenhafte Verhalten des deutschen Detachements in Peking eingegangen. Ein Telegramm des „Berl. Lokalan.“ berichtet darüber aus Paris vom 23. August: Ueber die Ermordung des deutschen Gefandten Freiherren von Ketteler werden jezt über Tientsin weitere Einzelheiten gemeldet. Der Gefandte war gleich den anderen Vertretern der Mächte nach dem Tjung-li-Yamen geladen worden, um einer Verathung beizuwohnen, wie man das Leben der Gefandten und ihrer Familien angeht, der zunehmenden Vögelbewegung am besten schenken könne. Nach der Ermordung des Gefandten bemächtigten sich zwanzig Deutsche mit vier Kanonen, von denen sie zwei vom Hofe des Tjung-li-Yamens weggenommen hatten, des Mittelthores im Süden der Zarenstadt, wo sie sich bis zum Entsatze heldenmüthig vertheidigten.

Der Kaiser telegraphirte von Wilhelmshöhe an den deutschen Geschäftsträger Gefandtschaftssekretär v. Below in Peking: Ich freue mich zu erfahren, daß Sie die schwere Zeit, welche hinter Ihnen liegt, mit Gottes Hilfe glücklich überstanden und spreche Ihnen und den überlebenden Mitgliedern der Gefandtschaft Meinen herzlichsten Glückwunsch zur Errettung aus den großen Gefahren, worin Sie alle geschwebt und zu deren Abwendung Sie alle müthig mitgewirkt haben. Zur Belohnung für Ihre tapferen Ausharren verleihe ich Ihnen den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern. Ich bitte die Anträge zur Dekoration der übrigen Mitglieder der Gefandtschaft einzureichen.“

Ueber die deutsche Flottenmacht in Ostasien bringt die „Köln. Bzg.“ folgende Zusammenstellung: Nachdem unumkehrbar die deutsche Linienflotten-Station in Singapur eingetroffen, ist auf der ostasiatischen Station unter dem Kommando des Vizeadmirals Wendemann und der Kontreadmirale Kirchhoff und Geißler eine deutsche Flottenmacht zusammengesezt, wie sie noch nie in fremden Gewässern vereinigt gewesen ist. Den Kern bilden das Flotten-Flaggschiff „Fürst Bismarck“, das seiner Größe, Panzerung und Armirung nach zu den Linien Schiffen gerechnet werden kann, wenn es auch seiner Schnelligkeit wegen bei uns amtlich als großer Kreuzer bezeichnet wird, und die vier Linien Schiffe der Brandenburgklasse. Deutschland ist in Ostasien durch Schlachtschiffe weit stärker vertreten, als irgend eine der anderen Mächte, außer Japan. England hat dort drei Linien Schiffe, etwa von der Stärke des „Fürst Bismarck“, Rußland eins von der gleichen Stärke und zwei kleinere Linien Schiffe sowie zwei große gepanzerte Küstenvertheidigungsschiffe und einen großen Panzerkreuzer. Die japanische Flotte ist jeder der fremden Flotten in Ostasien überlegen, die chinesische besitzt überhaupt kein Panzerschiff mehr. An geschützten großen Kreuzern haben wir jezt in Ostasien die „Hertha“, „Hausa“ und „Kaiserin Augusta“, an geschützten kleinen Kreuzern die „Irene“, „Gefion“ und „Hela“, an ungeschützten kleinen Kreuzern „Seeadler“, „Geier“ und „Schwalbe“, wozu in einigen Tagen noch „Buffard“ hinzukommt, endlich die 4 neuen Kanonenboote „Iltis“, „Jaguar“, „Tiger“ und „Luchs“. Wenn die 3 großen Torpedoboote „S 90“, „S 91“ und „S 92“ auch noch in Ostasien eintreffen, werden unsere sämtlichen dorthin gesandten Kriegs-

schiffe auf der Station vereinigt sein; sie dürften nur noch durch den großen Kreuzer „Viktoria Louise“, den kleinen geschützten Kreuzer „Niobe“ und einige große Torpedoboote nach Beendigung ihrer Probefahrten verstärkt werden. Zu und bei Singapur befinden sich jezt die vier Linien Schiffe der Brandenburgklasse, die kleinen Kreuzer „Hela“ und „Schwalbe“ und die Kanonenboote „Tiger“ und „Luchs“; in und bei Schanghai das Flaggschiff „Fürst Bismarck“, die kleinen Kreuzer „Gefion“ und „Seeadler“ und das Kanonenboot „Iltis“; bei Amoy der große Kreuzer „Hertha“; in und bei Tjingtan (Kiautschow) die kleinen Kreuzer „Irene“ und „Geier“; in Taku die großen Kreuzer „Hausa“ und „Kaiserin Augusta“ und das Kanonenboot „Jaguar“, sowie das den Chinesen abgenommene große Torpedoboot „Hatsching“. Vize-Admiral Wendemann ist nach Schanghai unterwegs, Kontre-Admiral Kirchhoff in Taku, Kontre-Admiral Geißler in Singapur.

Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 23. d. Mts.: Wie berichtet wird, ließ der Vizekönig von Wutschang, Cangsching, 30 fremdenfreundliche Chinesen verhaften. Zwei derselben, von denen bekannt geworden, daß sie sich von den geheimen Gesellschaften und vom Angriff auf die Fremden im Yangtse-Fluss zurückgehalten hatten, wurden entlassen. — Dasselbe Blatt meldet aus Tientsin ohne Datum über Schanghai vom 23. d. Mts.: Der Feind hat zwei große Lager mit Kavallerie im Südwesten. Alle hiesigen Truppen erhielten heute Nachmittag Marschbefehle. Es wird ein Gefecht erwartet. Die Verbindungslinie mit Peking ist in keinem befriedigenden Zustand und die zur Verfügung stehende Truppenmacht, welche dieselbe hält, ist unzureichend. — Bevor sie Peking verließ, hat die Kaiserin-Wittve Chaochuchiao, wohlbekannt wegen seines heftigen Vorurtheils wider die Fremden, zum Vizekönig von Tschili ernannt. — Es wird berichtet, die japanische Regierung habe China angeboten, diesem die Dienste zweier hervorragender juristischer Sachmänner zur Verfügung zu stellen, welche ihm bei der Erörterung der schwebenden internationalen Fragen zur Seite stehen sollen.

Die Verbündeten in Peking verlangen als erste Sühnehandlung nach Meldungen aus englischer Quelle die Hinrichtung des Prinzen Tuan. — Bei dem Einmarsch der Verbündeten in Peking wurde auch die Peking-Kathedrale im Norden der Stadt, in welcher sich eine Besatzung von 30 Franzosen und 10 Italienern befand, die seit dem Beginn der Belagerung mit den übrigen Fremden keine Verbindung mehr hatten, von Japanern, Engländern und Franzosen eingenommen. Die Vertheidigung der Kathedrale ist höchst heldenmüthig gewesen.

Ein Telegramm des russischen Vizeadmirals Aljejev an den Vizevater des Marineministeriums aus Tschifu vom 22. August meldet: In unserer Gefandtschaft alles wohl. Von Landungstruppen gefallen 5, verwundet 20 Matrosen. Offiziere gesund. Gefandtschaft in schwieriger Lage, fast täglich angegriffen, namentlich die letzten beiden Tage und am Tage des Sturmes.

„Daily News“ meldet aus Washington: General Chaffee ankerte, daß sich die Nothwendigkeit herausstellen könnte, die amerikanischen Truppen den ganzen Winter in China zu belassen. Die Verbündeten seien verpflichtet, das Werk der Sicherung des Friedens zu unternehmen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Kriegslage in Südafrika hat sich für die Engländer in der letzten Zeit — darin stimmen alle Berichte überein — erheblich verschlechtert. Besonders bemerkenswerth sind folgende Angaben, welchen der ministerielle „Standard“ aus Prätoria vom 22. August erhalten hat: Die Zahl der im Felde stehenden Buren beträgt noch immer 20 000 Mann. Die Linien ihrer Detachements ziehen sich genau westlich von Belfast bis zum Profodilvudt und decken so die Zugänge zum Buschveld, wo Viehherden von Tausenden von Stück sich befinden. Zwischen Belfast und Machadodorp stehen 5000 Buren, von denen 2000 Mann sich westlich von Dalmanatha befinden, wo Botha den Van von Vertheidigungswerken leitet. Eine zweite starke Streitmacht mit einem 6zölligen Geschütz steht im Norden von Belfast. Präsident Kruger befindet sich in Druckwater südlich von Roosenkraal. 5000 Heidelberger Buren stehen in der Nähe von Rooitgedacht. Erasmus befindet sich 18 Meilen nördlich von Brouckhorst-Station. Im Südwesten von Transvaal zeigen sich die Buren angriffslustiger und feindseliger als je seit dem Entzug von Mafeking, was eine Folge des Vorgehens Dewets und Delareys ist. Bisher ist mit 1000 Mann in Kumana, wo die Gegenwart des Feindes unter den Eingeborenen Unruhe erregt. Detoit steht mit einem starken Kommando bei Wolmaranstadt.

(Es scheint, daß der zähe Widerstand der Buren in letzter Zeit die schwankenden oder abtrünnig gewordenen Elemente unter ihnen mit neuem Kampfesmuth erfüllt hat.)

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Prätoria vom Donnerstag besagt: Baden-Powell hat gestern 100 Gefangene befreit und 25 Buren gefangen genommen, darunter den Hauptmann van der Merwe von der Staatsartillerie, einen Artillerieoffizier und einen Feldkornet. Patrouillen, welche nach Brandwater gesandt waren, entdeckten dort Vorräthe von 14 000 Mausegeschossen, zwölf Granaten und 200 Pfund Dynamit.

Unter den von amtlicher Seite in London veröffentlichten Briefen befindet sich einer von dem Chef der Afrikanerpartei Merriman an den Präsidenten Steijn vom 11. März 1898, in welchem gesagt wird, der Zustand in Transvaal sei unhaltbar und müsse innerer Fühllosigkeit halber zusammenbrechen. In einem zweiten Schreiben Merrimans an Fisher vom 28. Mai 1899 heißt es, die Buren seien erschöpft; der Republik müsse neues Blut zugeführt werden, sonst müsse sie verschwinden.

Aus Prätoria deportirt wurden auf Befehl Lord Roberts eine zweite große Abtheilung von Transvaalbürgern.

Das Kriegsgericht in Prätoria hat den Leutnant Cordua wegen Theilnahme an der angeblichen Verschwörung gegen Lord Roberts zum Tode verurtheilt. Lord Roberts hat, so melden die Londoner Blätter vom Freitag, das Urtheil bestätigt.

Provinzialnachrichten.

Königs, 24. August. (Zur Königer Nordseite.) Die beiden in Königs noch verbliebenen Kompagnien des 14. Infanterie-Regiments sind durch zwei andere Kompagnien aus Graubünden, die 6. Kompagnie vom 14. Infanterie-Regiment und die 8. Kompagnie vom Infanterie-Regiment Nr. 141 abgelöst worden. Die Freude der Königer über das Abziehen des Militärs hat also nur kurze Zeit gedauert. — Wegen des Aufstiegs auf dem hiesigen Markte am Abend der letzten Ankunft der nunmehr abgereisten 11. Kompagnie des 14. Regiments wurde in der heutigen Schöffengerichtssitzung Herr Fleischermeister Binder von hier zu 6 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Trotz mehrerer Entlastungszeugen wurde gegen Herrn B. infolge der belästigenden Aussagen zweier Soldaten auf schuldig erkannt. Herr B. wird jedenfalls Berufung einlegen. — Dieser Tage fanden wieder umfangreiche Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter statt. U. a. sind auch, wie der „Danz. Allg. Bzg.“ aus Königs geschrieben wird, der Schlächter Moritz Lewy, der jüdische Kaufmann Gustav Caspar, sowie dessen Ladeninhaber und Lehrling verurtheilt worden. Bei den übrigen Vernehmungen handelt es sich um ein Verfahren gegen den Polizeikommissar Bloch wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt bezw. Körperverletzung. Zum Beweise dafür, daß die jüdischen Mädchen Caspar und Tschler mit Winter im Verkehr gestanden, ist dem obengenannten Blatte gestern eine Abschrift des Inhalts der Postkarten zugegangen, die von jenen Mädchen an Ernst Winter geschrieben sind. Das Blatt bemerkt dazu: Wir nehmen von einer Veröffentlichung derselben aus dem Grunde Abstand, weil, wie wir zur Steuer der Wahrheit aus authentischer Quelle mittheilen wollen, die Mädchen vor Gericht niemals befragt worden, mit Winter in freundschaftlichem Verkehr gestanden zu haben. (Bisher hatte es geheißen, die Töchter von Caspar und Tschler hätten jeden Verkehr mit Winter in Abrede gestellt.) — Herr Georg, der früher im Antrage des „Berliner Lokalanzeigers“ in Königs recherchirte und bekanntlich von Herrn Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann recht energisch aus dem Gerichtsgelände verwiesen wurde, ist wieder in Königs aufgetaucht. — „Sephe-Machol“ hatte die Frau des Arbeiters Josef Krajecki aus Melanenhof dem jüdischen Handelsmann Josef Landecker aus Kamin nachgesehen, als dieser am 13. Juni d. Js. früh morgens gleich nach 6 Uhr auf dem Gutsgehöfte Melanenhof erschien, um Felle zu kaufen. Durch den Gehob-Auf gereizt, erhob Landecker seinen Stock und drohte damit. Doch schon nahte auch Josef Krajecki mit einer Forke und hieb damit auf Landecker ein. Nach den Beugenaussagen hat L. drei Hiebe über den Rücken und einen Hieb über den Kopf erhalten, sodas derselbe fast besinnungslos zu Boden fiel. Bei dem letzten Hiebe über den Kopf ist sogar die Forke zerbrochen. Der hingekommene Gutsbesitzer Herr Bild rief dem Krajecki zu, er möchte den Juden gehen lassen, ließ durch seinen Schärer dem blutüberströmten Landecker den Kopf abwaschen und ihn mit Fuchswurz nach Kamin zum prakt. Arzt Dr. Schaner, von dort nach dem katholischen Vorromanshofe in Königs schaffen. Am 29. Juni kam Landecker aus dem Krankenhaus zur Entlassung. Nachträglich zeigten sich Spuren von Geisteskrankheit. Da aber Landecker bereits früher schwachsinig gewesen ist, die Familie Landecker auch mit Geisteskrankheit erheblich belastet ist, hat sich nicht feststellen lassen, daß diese Krankheit eine Folge der erlittenen Mißhandlung ist. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung wurde Krajecki von der hiesigen Strafkammer zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt.

Danzig, 24. August. (Zum Manöverfreil.) Bei einer heute Mittag stattgefundenen Verhandlung zwischen Vertretern der Bauergewerks-Juunung und Vertretern der streikenden Maurer wurde vereinbart, den Streik zu beendigen. Eine heute Nachmittag tagende Versammlung der Streikenden wird darüber endgültig Beschluß fassen.

Posen, 24. August. (Verlegung von Lehrern.) Der „Dziennik“ meldet, vierzehn polnische Lehrer aus der Stadt Posen würden binnen kurzen nach dem Westen der Monarchie resp. in rein deutsche Provinzen verlegt werden.

Auf der Kleinbahn bei Marienburg hatte sich ein Arbeiter, der sich vorher dem Brautweingewisse hingegeben hatte, unter einem mit

Bauholz beladenen Bremswagen des Schattens wegen niedergelegt und war eingeschlagen. Den linken Arm hatte er im Schlafe quer über das Gesäß gelegt. Inzwischen erlitten eine Lokomotive, welche die Bahnwagen fortzuschaffen sollte. Beim Zusammenstoßen derselben wurde G. so unglücklich überfahren, daß ein Wagenrad auf seinem Arm stehen blieb. Der Verunglückte schrie laut auf und streckte den Kopf zwischen Wagenachse und Bremsstange hinaus, wodurch ihm beim etwaigen Vorrücken des Zuges leicht der Kopf abgerissen sein konnte. Der Wagen mußte in die Höhe gehoben werden, um G., welcher nach dem Krankenhaus gebracht wurde, aus seiner traurigen Lage zu befreien. — Von dem Fortschleppungsfest der Königl. Oberförsterei Pirke bei Binbaum wurde am Montag der dreizehnjährige Knabe Michael Kozza aus Palschin aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der Fortschleppungsfest hatte auf eine in großer Entfernung stehende Krähse gefeuert. Der Schuß traf die große Schlagader im Oberhals des Knaben und hatte den unmittelbaren Tod zur Folge. Der unglückliche Schicksal stellte sich der Staatsanwaltschaft. Der Erschossene sollte sich am nächsten Tage wegen groben Unfalls vor dem Schöffengericht verantworten. — Zwei milchbrandkranke Kühe hatte der Schäfer des Vorwerks Feligowo bei Ost e geschlachtet und das Fleisch verkauft. Viele Personen sind am Fleischgenuß erkrankt, ein Arbeiter ist, wie durch die Sektion festgestellt, an Milzbrandvergiftung gestorben. Auf der Herrschaft Racot wurde dieser Tage sämtliches Rindvieh gegen Milzbrand gemulmt. — Bei Tirschtiegel wurde von einem 13jährigen Schornsteinfegerlehrling B. an der 16jährigen Tochter eines Eigentümers ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Thäter entfloh, als Leute auf die Hilfskette des Wädchens herbeikam, und entkam. — Im Jahre 1893 wurde auf dem Heren Rittergut Oberamtmanu Giecke gehörigen Rittergute Polantwisch beim Bohren eines Tiefbrunnens in einer Tiefe von 40 Meter eine Braunkohlenschicht von 12 Mtr. Mächtigkeit durchbohrt. Zur Feststellung der Abban-Möglichkeit sollen jetzt mit Rücksicht auf die hohen Kohlenpreise weitere Probebohrungen vorgenommen werden. — Auf Urlaub bis Ende Oktober weilt in Danzig gegenwärtig der Militärinstrukteur in der sibirischen Armee, früherer Oberleutnant vom 5. Grenadier-Regiment, Verling, Herr B., welcher am Freitag behufs Abstattung von dienstlichen Meldungen seine sibirische Uniform angelegt hatte, erregte bei den Passanten in seiner schmutzigen Tracht Aufsehen. — Der aus der sibirischen Frontstation in Danzig nach seiner scheinbaren Verhütung wieder entlassene Farrer emer. von Engelt hat an demselben Abend auf seinem Grundstück in der Fleischstraße in Danzig von neuem durch die energiefähliche Illumination einen Brand hervorgerufen, der abermals das Eingetretene Feuer wehr nötig machte. Den Unglücklichen fand man wieder auf dem Boden seines Hauses verreckt. Er ist nunmehr unter dauernde Beobachtung gestellt worden. — In Argentan haben infolge der Notstandssuche mehrere Eigentümer von Vorkühen ihre Thiere impfen lassen. Seit der Zeit ist der Seuche Einhalt geboten worden. Die Impfung ist kein Heilmittel, sondern ein Vorbeugungsmittel, sie hat also vor oder in den ersten leichten Stadien der Erkrankung zu geschehen. — Der Ansehler Rosenfeld in Eichthal bei Argentan ist durch Abreimen seiner Bekleidung gänzlich ruiniert. Es liegt Brandstiftung vor. Man will dem Thäter bereits auf der Spur sein. N. selbst hat sich bei der Rettung seines Pferdes und seines Rindviehes starke Brandwunden an den Händen zugezogen. — Der Leichsinn, Petroleum zum Feuermachen zu verwenden, hat auch in Sorgerort bei Elbing eine Katastrophe herbeigeführt. Ein Privathaus eingestürzt. Die Dienstmädchen erhielt beim Einziehen von Petroleum in die glühenden Heerde durch eine Petroleumexplosion so furchterliche Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Generalagent B. in Königsberg wurde auf der Jagd infolge ungeschickten Umgehens mit seinem Gewehr beim Ueberlegen eines Jammes durch einen Schrotschuß in den Oberhals und zum Theil auch in den Unterleib verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Verurtheilt hat sich einer der Mörder des Kobolts vom 1. Grenadier-Regiment. Ein Baumunternehmer war unbemerkt Ohrenschnur eines Geprüchtes zwischen einigen auf einem Reben auf den Hüfen beschäftigten Arbeitern über die Mordthat, bei welchem einer der Banarbeiter sehr eingehende Mittheilungen machte, die über seine Theilnahme an dem Mord keine Zweifel ließen. Der Baumunternehmer veranlaßte die Verhaftung des Arbeiters. Letzterer soll bereits seine Genossen genannt haben. — In ein Geschäftslokal in Wolgast (Pomm.) tritt dieser Tage ein Bäckerlein mit der Frage: „Saggen Sei, is dit hier ein Delikatessen-Geschäft?“ „Ja, das is dat“, lautete die Antwort. „Na denn geben Sei mi für'nen Großchen Pien!“ sprach der Bauer. Der Bäcker, welcher thätfächlich nur Delikatessen den'n fährte, erwidert: „Mit beduren, dat is mi nich.“ „Wegewerfend sagt der Mann: „Pien is mi dat für ein Delikatessen-Geschäft! Pien is mi dat für ein Delikatessen-Geschäft!“ Jahre Suchtans wegen vollendet und verurtheilt wurde der Volkschullehrer Bras, früher in Tribus bei Treptow a. N. am Dienstag von der Strafkammer in Stargard i. P. unter Ausschluss mildernder Umstände verurtheilt. — Zur Unterstüßung der Stettiner Polizei während des Kaiserbesuchs am 7. September in Stettin wird die Berliner Polizei acht Wachtmeister und 100 Schulkente und die Kriminalinspektionen noch etwa 30 Beamte nach Stettin senden. — Wegen der bei den Judenstrassen in Berent vorgekommenen Ausschreitungen wurden von der Strafkammer in Danzig verurtheilt wegen einfachen Landfriedensbruchs und Aufreizung Angeklagter Heilmann zu 1 Jahr, wegen einfachen Landfriedensbruchs Schiß zu drei Monaten und Zucht wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten zu 6 Monat Gefängnis, Lusti wegen Aufbaus und groben Unfalls zu 1 Woche Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe; ferner zu Geldstrafen wegen groben Unfalls die Angeklagten Lewna und Janalski zu je 30 Mark, v. Lewinski und Wittner zu je 50 Mark und Dietrich wegen Beamtenehligung zu 30 Mark. Die Angeklagten Odanick, Giede, Krest und Klepa wurden freigesprochen.

Totalnachrichten.

Thorn, 25. August 1900. — (Krieger-Bezirksfest und 25. Stiftungsfest des hiesigen Kriegervereins.) Zum Krieger-Bezirksfest und 25. Stiftungsfest des hiesigen Kriegervereins werden morgen von nah und fern die altdienstlichen Soldaten nach unferem gastlichen Thorn zusammenströmen. Aus diesem Anlasse wird an unsere Mitbürger der Aufruf gerichtet, ihre Häuser festlich zu schmücken und den schlichten Männern aus dem Volke in Waffen, die des Königs Kock in Ehren getragen haben, zu zeigen, daß in den alten festen Thorn, das die Wacht an der Weichsel hält, ihnen ein herzlich Willkommen geboten und wahre Gastfreundschaft gewährt wird. Wie das Band der Kameradschaft um alle Klassen und Stände ein einzigendes Band schlingt, so möge auch die Bürgerchaft von Thorn durch festlichen Schmuck der Häuser einmüthig die vielgerühmte Gastlichkeit betheiligen. — (Von der Reichsbank.) Am 5. September d. Js. wird in Marburg (Hann.) eine von der Reichsbankstelle in Kassel abhängige Reichsbank nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden; desgleichen am 17. September in Säckingen, von Freiburg i. Br. abhängig. — (Am morgigen Sonntag) findet im Ziegeleipark das gewohnte Militärkonzert statt. Zu Ausflügen bietet der Sonderzug nach Dölschlin, sowie die Dampfer-Sonderfahrt nach Czerniewitz Gelegenheit. Im Wisomirer Walde findet am Sonntag das letzte diesjährige, von einem Komitee veranstaltete Sommervergnügen (Konzert, Tombola, Gesellschaftsspiele Tanz etc.) statt. Wagen stehen auf der Calmer Esplanade bereit (pro Person 25 Pfg.). — (Sige und Dürr), beide gleich abnorm, halten weiter an, Menschen und Gethier empfinden das Wetter fast unerträglich. Abends um 10 Uhr zeigte gestern das Thermometer noch 25 Grad R! Es will abhaken kein Regen kommen. In den Gärten und auf den Feldern verrottet alles unter dem Sonnenbrande, die Bäume und Sträucher beginnen früher als sonst gelb zu werden. Der heftige Wind, welcher seit gestern weht, mildert die Hitze auch nicht, man kann sagen, daß er nach Art der Sirocco mehr erschläft als erfrischt. Die Luft ist mit Sand und Staub angefüllt und drängen vor der Stadt wird man auf den Wegen von dicken Sandwolken überschüttet. Wenn der Wind noch länger andauert, wird er von den Obstbäumen auch die paar Äpfel und Birnen, welche die Bäume dieses Sommers reifen ließ, noch herabwerfen. Landwirth und Gärtner müß, die auch materiell durch die Bitterung zu leiden haben. Die Anzeichen auf die Grummeterie sind herzlich schlecht und auch sonst wird es dem Landwirth an Futtermitteln mangeln. Ueberhaupt ergibt sich untermlich in unserer Gegend, die besonders von der Dürr heimgegriffen wurde, immer mehr ein schlechtes Gutergebnis für viele Landwirth. Die Gärtner haben alle durchweg ein sehr schlechtes Jahr, wie es kaum jemals vorher gewesen. So wird man sich auf eine Abminderung der wichtigsten Lebensmittel gefaßt machen müssen, als wenn es an den hohen Preisen für Kohlen, Petroleum etc. nicht schon genug wäre! — Auch heute gab es wieder in den Schulen Hysterien und ausgiebiges noch als vorher. Morgens herrschte in den Klassenräumen eine so unerträgliche Temperatur, daß die meisten Schulen um 10 Uhr freigegeben. Die Knaben-Mittelschule setzte den Unterricht bereits um 9 Uhr aus, während die Königliche Privatschule den Unterricht erst gerührt begann, sondern die Schüler um 8 Uhr wieder nach Hause schickte. So etwas dürfte wohl noch nie dazwischen sein. Der Jugend werden diese Hysterien ohne Ende schon gefallen! — (Waldbrand.) Ein großer Waldbrand brach heute Vormittag in dem am Schießplatz gelegenen Walde oberhalb Steppen, jedenfalls infolge des Schießens, aus und konnte nur mit großen Anstrengungen, da der herrschende starke Wind die Flammen heftig ansahte, in Schach gehalten werden. Dem Eifer der Militärmannschaften gelang es, dem Feuer wirksam Einhalt zu thun. Wie groß die von dem Brande in Mitleidenschaft gezogene Waldfläche ist, steht noch nicht fest. — (Im Wasser aufgefundenene Leiche.) In der tothen Weichsel, hinter dem Waldhüchchen, wurde gestern Vormittag durch Angler eine männliche Leiche entdeckt, wovon der Polizeibehörde Meldung erstattet wurde. Der Tode wurde aus dem Wasser gezogen und mittelst Leichenzugwagens nach der städtischen Leichenhalle gebracht. Es ist der etwa 72 Jahre alte Kubhirte Alexander Giershustki, der seit dem 6. Mai bei dem Vefiger Emil Marohn in Winkeln an Arbeit geknanden hatte und am 14. August auf eigenen Wunsch aus dem Arbeitsverhältnis entlassen worden war. Bis zum Dienstag den 21. d. Mts. hatte sich G. in der Stadt umhergetrieben und war von diesem Tage ab nicht mehr gesehen worden. Ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist nicht festgestellt. — (Eine geschlossene Gesellschaft) von etwa 14 Personen, denen fünf Begleiter die größte Aufmerksamkeit schenkten, bewegte sich heute Vormittag durch die Hinterstraßen der Stadt nach dem Bahnhofs. Es waren dies Gesangene aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis, die — wohl wegen Ueberfüllung des Gefängnisses — nach einer anderen Gefangenenaufstalt in der Provinz von mehreren Aufsehern gefesselt transportirt wurden. — (Verkehrsstörung.) Bei dem äußerst niedrigen Wasserstande der Weichsel kommen wieder kleine Verkehrsstörungen bei der Dampferfähre vor. So blieb dieselbe gestern um 1/2 Uhr vormittags auf einer Sandbank sitzen und konnte trotz aller angewandten Mühe des Fahrpersonals nicht flott gemacht werden. Ein anderer zu Hilfe eilender Dampfer setzte die ungeduldigen Passagiere ans Land. — (Esfunden) ein Bund Schlüssel im Polizeibriefkasten; eine Nickel-Derrerruhr im königlichen Gymnasium; Bettvorleger am neustädtischen Markte, abgehoben von Stender, Gerechtigkeitsstraße. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. August früh 0,27 Mtr. Windrichtung: S. — Angekommen: Dampfer „Montwib“, Kapitän Plos, mit 700 Pfr. diversen Gütern von Bromberg, sowie die Rähne der Schiffer A. Dürrbeck mit 2000 Pfr. Weis von Berlin, R. Köhler mit 2000 Pfr. Weis von Hamburg, R. Schwaß mit 1500 Pfr. Weis von

Hamburg, A. Dlonkowski mit Steinen von Nieszawa nach Grandenz. Abgefahren: St. Demski, Kohn, mit 1250 Pfr. Wehl nach Danzig. — Podgorz, 22. August. (Verschiedenes.) Am Mittwoch fand auf dem Schießplatz von den Fußartillerie-Regimentern 11 und 15 das Schießen erst in 14 Tagen bekannt werden. — Die Hundesperre, die jetzt zwei Monate dauert, hat unsere Amtsstaffe so manche Reichsmark eingebracht, denn fast täglich werden umherlaufende Hötter bemerkt und deren Vefiger zur Anzeige gebracht. — Als gefunden ist ein Spazierstock auf dem Polizeibureau abgegeben worden. Näheres daselbst. — (Eingefandt.) (Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortlichkeit.) Komisch es aus den Hundstagen. Auf der Fahrt von Bielefeld nach der Stadt entwickelte sich zwischen einem Fahrgast und einem Bedienten der Elektrischen, welcher während der Fahrt mit einem Blechimer auf dem Trittbrett stand, folgendes Zwiegespräch: Was haben Sie da? — Das ist abgebrauchtes Del, welches ich gesammelt habe. — Damit schmierer Sie wohl die heulenden Kurven? — Jawohl, aber nur die an der Katharinenecke, zu mehr reicht es nicht. — Die anderen Kurven dürfen wohl heulen? — Jawohl! — Die Bahn muß sich doch in diesen Kurven sehr abmühen? — O ja, besonders die Ähfen. — Läßt sich das nicht abändern — etwa durch Flachlegen der Kurven? — Das nicht, aber zu machen geht's schon. Sie kennen doch den Radanplatz? — Na, das versteht sich! — Sehen Sie, wenn man die Elektrische quer über diesen Radanplatz durch die Sänterreihe nach der Windstraße führen würde, dann müßte an der Altstadt alles glatt gehen und auch nichts mehr heulen. Das ist aber nicht zu erlangen, denn von den beiden Hausbesitzern fordert der eine einen riesigen Preis, und der andere will überhaupt nicht verkaufen. — Na, das ist aber doch nicht schön! Da müßten doch die beiden Herren soviel Einsicht haben und schon aus Lokalpatriotismus ihre Häuser gratis hergeben. — Das versteht sich! — Indes war der Motorwagen beim Rathhaus angehalten, aus dessen ehrwürdigen Mauern man ein beifälliges Murmeln zu vernehmen vermeinte. —c. — (Mannigfaltiges.) (An den Wänden der von Waldsee auf dem Dampfer „Sachsen“ bewohnten Räumlichkeiten hängen die bekannten Bilder des Kaisers mit seiner eigenhändigen Unterschrift: „Völker Europas, ich liebe euch alle.“ und „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide.“ Die Bilder tragen das Datum 18. 8. 1900. — Sämtliche Passagiere erster Kajüte mußten auf ihre Plätze an Bord der „Sachsen“ verzichten, um Raum für die fremden Generalstabsattachés zu schaffen. Sie erhielten vom Lloyd das doppelte Fahrgeld zurückverstattet und Tagegelder bis zur Ankunft des nächsten Dampfers. So erhielt ein Herr, der nach Singapore wollte, eine Entschädigung von 7000 Mk. Die Gräfin Waldersee reist von Neapel aus zum Besuch ihrer Schwester, der Freiin v. Wächter, auf den Lanterbacher Hof bei Neapulsun. — (Neueste Nachrichten.) Danzig, 25. August. Nach genau 7 wöchiger Dauer ist der Maurerstreik gestern Nachmittag in einer von ca. 300 Maurern besetzten Versammlung durch einstimmigen Beschluß für beendet erklärt worden. Die Arbeit wird heute in vollem Umfange aufgenommen. Die Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist, wie bereits kurz mitgetheilt, gestern Mittag erzielt worden. Durch beiderseitiges Entgegenkommen gelang es, eine Grundlage zu finden, die beiden Theilen annehmbar erschien. Die Streikenden ließen die Forderung eines Minimallohnsatzes von 47 Pfr. pro Stunde fallen. Dagegen wird ein Durchschnittslohn von 45 Pfr. pro Stunde eingeführt. Ferner soll die Affordarbeit nicht ganz abgeschafft werden. Für Ueberstunden sollen 10 Pfr. mehr bezahlt werden. Diese Bestimmungen sollen für beide Theile bis zum Schlusse des Jahres 1901 bindend sein. In der Versammlung der Maurer wurden gestern diese Abmachungen zur Annahme empfohlen. Hervorgehoben wurde dabei, daß nur schon geringe und ganz junge Gesellen unter dem Durchschnittslohn von 45 Pfr. arbeiten sollen. Nachdem mehrere Redner sich zum Ausdruck geäußert hatten, wurde der oben mitgetheilte Beschluß gefaßt. Der bisherige Durchschnittslohn hat 43 Pfr. betragen. Die Arbeitszeit bleibt, wie bisher, eine zehnstündige. — Berlin, 25. August. Wolffs Bureau meldet: Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 23. d. Mts.: Kapitän Pohl ist laut Privatnachrichten seit mehreren Tagen in Peking. Der Nachschub von Verpflegung ist auf dem Peiho geregelt. Kapitän-Leutnant Hecht ist am 20. August früh wohlbehalten in Tsungtschou (20 Kilometer vor Peking) eingetroffen und nach einer Mittagspause weitermarschirt. Das 1. Seebataillon ist am 21. August in Hochhien Matou (40 Kilometer vor Peking) eingetroffen. Die Festigungstellung der Transportmittel des Detachements hatte unter dem schlechten Wetter und Mangel an Zugthieren zu leiden. — Cronberg, 25. August. Das Kaiserpaar ist gestern Abend gegen 10 Uhr nach Erfurt abgereist.

Rom, 24. August. Der Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ landete gestern die aus China kommenden deutschen Schwerverwundeten, welche in das Militärhospital in Neapel übergeführt wurden. — Brüssel, 24. August. „Le Soir“ meldet: Das Organisationskomitee der belgischen Chinaexpedition beschloß infolge einer Mittheilung des Ministers des Aeußern, den Abgang des Korps zu vertagen; alle in den letzten Tagen bestellten Lieferungen sind rückgängig gemacht worden. — London, 25. August. Nach Meldungen der Blätter aus Prätoria ist Leutnant Cordua gestern Nachmittag erschossen worden. — London, 25. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tientsin: Kombinierte Truppen, 1075 Mann Japaner, Engländer und Amerikaner, schlugen die Boxers bei einem Dorfe 6 Meilen südwestlich von Tientsin. 300 Boxers getödtet, 64 gefangen, das Dorf niedergebrannt, eine Anzahl Verwundeter in den Hospitalern behandelt. Die Verbündeten hatten 11 Verwundete. Hunderte von Fahnen, Speeren und Schwertern von den Boxers wurden erbeutet. — London, 25. August. „Daily Mail“ meldet aus Selm, einem 17 Meilen von Machadodorp entfernten Orte, daß die Engländer dort am Mittag eingerückt sind. Die Kavallerie baite auf ihrem Vormarsch heiße Kämpfe zu bestehen. Die englische Artillerie zwang den Feind aber zum Rückzug. — Madrid, 25. August. Der König ist leicht erkältet und hütet das Bett an Bord der „Sibartar“. — Konstantinopel, 24. August. Der Transportdampfer „Korea“ passirte mit 1850 russischen Soldaten und 40 Offizieren auf der Fahrt nach China den Bosporus. — Washington, 24. August. (Meldung des Reuter'schen Bureau.) General Chaffee telegraphirt aus Peking vom 18. d. Mts., er werde mit den anderen Kommandanten dafür wirken, daß die Eisenbahn von Taku nach Peking zum Gebrauch der Verbündeten wieder hergestellt werde. — (Beantwortung für den Ansat: Selmer, Hartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 125. Aug. 124. Aug.)

Reichsbanknoten v. 100 Mk.	216-35	216-38
Reichsbanknoten v. 50 Mk.	84-60	84-55
Reichsbanknoten v. 20 Mk.	86-20	86-30
Reichsbanknoten v. 10 Mk.	94-80	94-90
Reichsbanknoten v. 5 Mk.	94-80	94-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	86-25	86-40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	94-90	96-00
Westf. Pfandbr. 3 % neu. II.	82-30	82-30
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	91-80	91-90
Westf. Pfandbr. 4 %	92-40	92-40
Westf. Pfandbr. 4 1/2 %	99-90	100-00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	—
Ähr. 1 % Anleihe C.	25-65	25-65
Italienische Rente 4 1/2 %	—	91-20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	74-—	74-20
Diston. Kommandit-Antheile	173-50	173-80
Sarpener Bergw.-Aktien	177-20	178-00
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	120-—	119-30
Thurner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	70 1/2	81 1/2
Spiritus: 70er Loko	51-—	51-00
Weizen September	154-50	154-00
„ Oktober	154-25	155-25
„ Dezember	158-25	157-25
Roggen September	143-25	142-25
„ Oktober	143-25	142-25
„ Dezember	143-50	142-25
Bank-Diskont 3 1/2 % pCt., Lombarddiskont 6 pCt.	—	—
Privat-Diskont 3 1/2 % pCt., London. Diskont 4 pCt.	—	—

Berlin, 25. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3490 Küder, 1002 Mäher, 11632 Schafe, 7761 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt 65 bis 69; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60 bis 63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes 60 bis 64; 2. fleischig, höchsten Schlachtverthes 50 bis 54; 3. gering genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; 3. gering genährte 48 bis 51. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 50 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 45 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färren 40 bis 43. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Wollmilchmäh) und beste Saugälber 69 bis 71; 2. mittlere Markt- und gute Saugälber 63 bis 67; 3. geringe Saugälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. — Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 66 bis 70; 2. ältere Marktämmer 57 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 50 bis 55; 4. vollfleischige Niederungsschafe (Lebensgewicht) 27 bis 35. — Schmeine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 54 bis 55 Mk.; 2. Käfer — Mk.; 3. fleischige 51-53; 4. gering entwickelte 48-50; 5. Sauen 48 bis 50 Mk. — Verkauf und Leiden des Marktes: Das Rindergeschäft verlief langsam, es bleibt Ueberstand. Der Silberhandel verlief ruhig. Bei den Schafen wurde in Schlachtware ausverkauft, in Wagerbief bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig, verflante zum Schlusse und wurde ausverkauft. — Sonntag den 26. August 1900. (I. N. Schmitz.) Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Andt.

Bei unserem Scheiden von Thorn nach Berlin sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebwohl!
R. Rödekamp und Frau
Margarethe geb. Zimmermann.

Bekanntmachung.
Auf der Culmer-Vorstadt ist eine Nachtwächterstelle sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mark und im Winter 45 Mark monatlich. Anherdem wird Lauge, Seitengewehr und im Winter eine Bürste geliefert. Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor 3 1/2 persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.
Thorn, den 15. August 1900.
Der Magistrat.

Von der Reise zurückgekehrt.
Sanitätsrath Meyer.

Eine ältere Dame
wird zur Leitung einer kleinen Haushaltung gesucht. Näheres unter 200 durch die Geschäftsstelle d. Btg.

Junge Buchhalterin,
gegenwärtig noch in Stellung, wünscht anderweitig Engagement. Angebote erbeten unter J. B. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Tailennäherinnen und Rocknäherinnen
stellt sofort ein
Augusta - Bazar,
Schützenhaus.

Geübte Tailen- und Rock - Arbeiterinnen
sucht sofort
Charlotte Hoppe,
Piaska bei Podgorz,
i. Hause d. Wärrerei Kalumkow, I.

Mädchen,
welches gut kocht und alle Hausarbeit versteht, zum Mitgehen nachwärts für 1. oder 15. Oktober gesucht. Frau Hauptmann Steinhoff,
Hofstr. 1 pt.

Sinderfrau
wird gesucht von
Hermann Martin-Artushof.

Jung., eb. eingelegene Mädchen suchen Stellung als Kindermädchen durch **Miehsfrau Hease,** Mauerstraße 22, barterre.

Eine Anwärterin
v. sof. gesucht Copernicusstr. 21. I.
Gesucht
schriftliche Beschäftigung oder Buchführung während dienstl. Stunden. Anherbieten unter Nr. 600 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einen tüchtigen Klempnergehilfen
auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn verlangt
A. Litkowski,
Culmsee.

Tüchtigen Barbiergehilfen
per sofort bei hohem Lohn gesucht.
Konrad Heinze, Friseur,
Bosen, Viktorialstr. 13.

Uniformschneider,
tüchtige und saubere Arbeiter, finden dauernd lohnende Beschäftigung bei
B. Doliva.

Bautischler,
nicht unter 35 Pfg. per Stunde, stellen ein
Houlermans & Walter.

Einen Gesellen
und zwei Lehrlinge stellt ein
Rosa, Schmiedemeister,
Stewfen.

Zum 1. Oktober d. Js. suche ich für meine **Buchhandlung** einen
Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung.
E. F. Schwartz.

Zum 1. Oktober suche einen unverheirateten
Deutschen Antscher,
der zugleich Dienstarbeiten verrichten muß. Referenzen bedürftig.
E. v. Parpart,
Wibich bei Nauva.

Ein gebrauchtes Kleiderband wird zu kaufen gesucht. Adressen unter **G. 74** an die Geschäftsstelle d. Btg.

Zwei kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Franz Zährer.

Einen ordentl. Hausdiener
verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Mein Wiesen-Grundstück
Culmer Vorstadt, will ich verkaufen. Dasselbe eignet sich zu Baustellen.
W. Busse.

Geschäftshaus,
2 Etagen, Saal, 10 Zimmer, gr. Garten, auch getheilt, sowie Bureau- und Lagerplätze verpackt
Henschel, Tiboli.

Meine Schmiede
ist vom 1. Oktober zu verpachten.
Czarniecki, Culm. Chaussee 48.

Dampfbäckerei sofort zu verpachten
Fischerer, Stellestraße 12.

Hypotheken, Kredit, Kapital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

30 000 Mk.
Eine 5 % ige sichere Hypothek ist zu jediren. Angebote unter **S. E.** an die Geschäftsstelle d. Btg.

6-10 000 Mk.
zur 2. Stelle (gleich hinter Landchaftsgeldern) auf ein ländliches Grundstück von 70 Morgen sofort gesucht. Gefällige Anherbieten unter **R. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1000-2500 Mk.
werden zur sicheren Stelle sofort gesucht. Gefällige Anherbieten unter **H. F.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

1200 Mark
auf sich. Hyp. v. sofort zu vergeben. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Btg.

3000 Mark
zu absolut sicherer Stelle auf ein Geschäftsgrundstück von sofort gesucht. Gef. Angebote unter **Nr. 2010** an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

20 Mark
vom Tausend der Verf. - Summe zahlt alte Lebens - Verf. - Gesellschaft für Zuführung von Lebens - Versicherungen. Anherbieten unter **R. R. 75** an die Geschäftsstelle d. Btg.

Ein schw.-br. Wallach,
Reitpferd,
edel gezogen, 9" groß,
12 J. alt, ist zu verk.
Kordes.

Ein von der Landwirtschaftskammer gelieferter
Bulle,
echt holländer Rasse, steht bei mir zum Decken fremder Kühe.
Deckgeld für Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins 1,50 Mark, für sonstige Bestler 2 Mark.
Gr. Neffan den 25. August 1900.
Der Stationshalter.
Friedrich Krause.

Kräftigen jungen Ziehhund
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten in Forsthaus Rudak bei Thorn 2.

Eine grüne Blüschgarnitur,
ein Spiegel mit Marmorfontäne, ein ovaler Sopha, zwei Kl. Tische, sämmtlich mahagoni, ein Piano, ein Klavierstuhl zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn Expediteur **W. Boettcher,** Baderstraße 14.

Eine gebrauchte
Häufelmaschine
wird zu kaufen gesucht. Gefällige Anherbieten unter **B. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gute **Polychander-Concertzither** wegzugehen billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Ziltz,** Gerberstr. 17.

Dachmalzziegel,
bestes und billiges Bedachungsmaterial, empfiehlt
Gustav Ackermann,
Thorn.

Gute Mehl- u. Zuckerjäckel,
ca. 2 Btr. haltend, bill. verkäuflich bei **Herrmann Thomas,** Thorn,
Sonigkuchensabrik.
Bestes, gut abgelagertes
Grätzerbier
offerirt
Max Pünchora, Bräudenstr. 11.

Wohnungen Mellienstr. 89.

Aufruf für China.

In altbewährter Weise hat das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz bei der ersten Wendung der Dinge in China die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation in die Hand genommen. Die Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Bestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, die Errichtung überseeischer Vereins-Lazarethe sind in Vorbereitung. Für diese und die sonstigen Arbeiten bedarf es großer Geldmittel. Auch bei uns ist eine Organisation für diese Zwecke im Werden begriffen, doch glauben die Unterzeichneten nicht zögern zu sollen, jetzt schon die Mithätigkeit ihrer Mitbürger im Stadt- und Landreise Thorn zur Unterstützung des Werkes für unsere Brüder im fernen Osten nachzurufen.

Gaben werden angenommen von den Kammereinstufen in Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie von der Kreis-Kommunal-Kasse in Thorn, Heiligegeiststraße.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!
von **Amann,** General der Infanterie, Gouverneur von Thorn; **Professor Boethke,** Stadtverordneten-Vorsteher; **Dommers-Worschin,** Mitglied des Abgeordneten-Hauses; **Feldt-Kowroz,** Mitglied des Kreis-Ausschusses; **Dr. Finger,** Kreis-Physikus; **Grassmann,** Landgerichtsdirektor, Mitglied des Reichstages; **Günther,** Mitglied des Kreis-Ausschusses; **Hartwich,** Bürgermeister; **Hausleutner,** Landgerichtspräsident; **Hellmich,** Amts- u. Gemeindevorsteher; **Dr. Kersten,** Exter Bürgermeister; **Kittler,** Mitglied des Abgeordneten-Hauses; **Dr. Klunder,** Defan; **von Kries-Friedenau,** Kreisdeputirter; **Kühnbaum,** Bürgermeister; **von Loebell,** Oberst und Kommandant von Thorn; **Peters-Papau,** Amtsrath; **Stachowitz,** Bürgermeister; **H. Schwartz jun.,** Präsident der Handelskammer; **F. von Schwerin,** Landrath; **Wauke,** Pfarrer u. Superintendentenverweser; **Wegner-Draaszewo,** Kreisdeputirter; **Welde,** Stadtverordneten-Vorsteher; **Wichert,** Mitglied des Kreis-Ausschusses.

„CAROLA.“
Feinste Süßrahm-Margarine
von **Carl Sakriss,**
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim Braten wie andere Margarine, Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ angeflohen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur frische Waare zu liefern.
Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plaze
Hohestrasse Nr. 8
eine
Kunstschmiede und
Bauschlosserei
eröffnet habe.

Durch meine mehrjährige Thätigkeit in den bedeutendsten Kunstschmieden und Bauschlossereien der größten Städte Deutschlands bin ich in der Lage, sämmtliche in das Fach schlagende Arbeiten, von der einfachsten bis zur künstlichsten Ausführung, aufs sauberste und billigste herzustellen zu können.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, und bitte ich höflichst, mein Unterehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
Oskar Fillmit.

Dachpappen, Theer
empfehlen billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Ruhige Einwohner mit 1 Kinde suchen vom 1. oder 15. Oktober **Wohnung**, von 2 Zimmern und Küche. Angebote mit Preisangabe unter **N. A.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

Alleinstehender Herr sucht ruhiges, einfach möbl. Zimmer mit voller Pension. Gef. Angebote unter **R. P. 1** an die Geschäftsst. d. Btg.

Ein junger Mann wird als **Mitbewohner** vom 1. Septbr. gesucht. Monatl. Miete 10 Mk. Gerechtlestraße 16. III.

Möblirtes Zimmer billig z. verm. **Copernicusstr. 39.**

Ein unmöbl. Zimmer, nach der Straße, vom 1. September zu verm. **Strobandstr. 11, 1 Tr.**

Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdehstall, ist Culmer **Chaussee 49** zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimm. und Zubeh., zu vermieten **Thaistraße 22.**

Verieckungshalber zu vermieten:
Wilmelmsplatz, Friedrichstraße 10/12:
2. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt; **Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60:**
2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt. Pferdehstall und Vurschenstuben vorhanden. Zu erfragen **Culmer Chaussee 49, Ulmer & Kaun.**

Herrschafil. Bart.-Wohnung, Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdehstall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Ankauf ertheilt Frau **Hass, Brombergerstraße 98.**

Wohnung von 5-6 Zimmern, Entree und allem Zubehör, von sofort in meinem Hause, Copernicusstraße 7, zu vermieten.
Clara Leetz.

Mocker, Mayoustraße 8, gegenüber dem Wollmarkt, **Wohnung** von 3 schönen Zimmern nebst Kabinett, Speisekammer, Veranda und sonstigem Zubehör, vom 1. Oktbr. an ruhige Miether z. verm.

Biegelei-Park.

Sonntag den 26. d. Mts.,
von 4 Uhr nachm. ab:

Grosses Militär-Garten-Concert

ausgeführt von der **gesamten Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde** unter Leitung des **Stabskapellmeisters Herrn Böhm.**

Nach Eintritt der Dunkelheit:
Zeenhafte Beleuchtung der Riesenfontäne
mit wechselfarbigem, bengalischem Licht.
Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise wie gewöhnlich.
Vorverkauf in den **Zigarrenhandlungen Duszynski, Breitestr.,** und **Glückmann Kaliski, Artushof.**

Speisen und Getränke in reichhaltiger, billiger und vorzüglicher Auswahl.

Guten, kräftigen Mittagstisch in und außer dem Hause, zu soliden Preisen, empfiehlt
S. Cylkowski,
Hôtel Museum.

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermieten.
W. Grablewski, Culmerstraße 12.

II. Etage, bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Hoyer, Breitestr. 6.

Eine Wohnung 2. Etage von 3 Zimmern, Küche etc. ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Schillerstraße 12, 3. Etage, eine Wohnung vom 1. Oktbr. zu verm. Zu erfragen bei **K. Schall.**

Kleine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermieten.
Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. **Mellienstr. 84, 2 Tr.,** a. v. **Hoyer, Brombergerstr. 86.**

Wilmelmsplatz 6, gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Wabestube etc., zu verm.
August Glogau.

Mellienstr. 137 ist eine Barterre-Wohnung von 3 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör vom 1. Oktober für 350 Mark zu vermieten.

2 Wohnungen von je 3 Zimm., Küche und Zubehör, und ein möbl. Zimmer zum 1. Oktober zu verm.
Waldhäuschen.

Verieckungshalber ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör sowie Pferdehstall von sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten **Mellienstraße 118.**

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. **Schillerstr.** Näheres **Altstädter Markt 27, III.**

Wohnungshalber ist noch eine **Mittelwohnung** zu vermieten **Waldstraße 29.**

Kl. Wohnung für alleinst. Dame zu verm. **Otto, Brombergerstr. 88.**

Wohnungen Baderstraße 16. Kl. Hofwohnungen z. verm. **Baderstr. 5.**

Maffiver Pferdehstall m. Bodenraum von sofort zu vermieten. **Copernicusstraße 11.**

Bei schönem Wetter fährt Dampfer **„Brinz Wilhelm“**
Sonntag den 26. August cr., nachmittags 2 1/2 Uhr nach **Soolbad Czernewitz.**

Wiener Café, Mocker.
Heute, Sonntag, den 26. August:
Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg. Ende des Concerts abends 8 Uhr.
Tanzkränzchen
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Salzbrunn.**

Täglicher Kalender.

	900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
August	26	27	28	29	30	31	1	2
Septbr.	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	3	4	5	6	7	8	9
	9	10	11	12	13	14	15	16
	16	17	18	19	20	21	22	23
	23	24	25	26	27	28	29	30
	30	—	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6	7
	7	8	9	10	11	12	13	14
	14	15	16	17	18	19	20	21
	21	22	23	24	25	26	27	28
	28	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu 1 Beilage und illust. Unterhaltungsblatt.

Lissomig'er Walde
findet am **Sonntag den 26. August cr.** das letzte diesjährige **Sommer-Vergnügen** für Bürger von Thorn und Umgegend, verbunden mit **CONCERT,** Tombola, Gesellschaftsspielen, Tanz u. s. w. statt, zu welchem ganz ergebenst einladet **das Komitee.** Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Wagen stehen auf der Culmer Esplanade gegen 25 Pfg. pro Person bereit.

Jeden Sonntag: Extrazug nach Ottlottschn.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Min. Abfahrt Ottlottschn 8 Uhr 30 Min. Auf dem Vergnügungspfad Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen. **Wittwe Mario de Comin.**

„Reichskrone“
Katharinenstr. Nr. 7.
Sonntabend den 25. und Sonntag den 26. August cr.: **Grosses Tanzkränzchen.** Anfang ca. 6 Uhr abds. Sonntabend Entree und Tanz zu halben Preisen.
Kluge.

Gasthaus Rudak.
Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.** Hierzu ladet freundlichst ein **Tews, Gastwirth.** Schöner Garten. **Gute Kegelbahn.**

Miehs - Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontext, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein Taschentuch mit gez. Monogramm ist im Biegeleiwaldchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Baderstr. 26, III.**

Die Versorgung der Chinainvaliden.

Sozialdemokratische Blätter haben die Behauptung aufgestellt, daß die etwaigen Invaliden und Hinterbliebenen unserer ostasiatischen Truppen nach den alten, durchaus unzureichend gehaltenen Bestimmungen des N.-Mil.-Bef.-Ges. vom 27. Juli 1871 behandelt würden. Da hierdurch leicht Verunsicherung in den Familien der Betroffenen entstehen könnte, hält der „Schwäbische Merkur“ es für geboten, dieser Behauptung sofort entgegenzutreten und dieselbe als durchaus unzutreffend zu bezeichnen. Nach der kaiserlichen Kabinettsordre vom 25. v. Mts. ist auf die Invaliden u. s. w. dieser Truppen das Gesetz betreffs der Schutztruppen in Ost- und Westafrika vom 18. Juli 1896 maßgebend, und dieses Gesetz bestimmt ganz ausdrücklich, daß Unteroffiziere und Soldaten, welche infolge von Wunden oder von tropischen Krankheiten dienstuntauglich werden, auf Grund der Bestimmungen des Reichsbeamten-Gesetzes pensioniert werden, wobei sie zu ihrer durch Dienstalter erworbenen Pension eine Kriegszulage von 300 Mk. im Jahre erhalten. Für die Berechnung der Pension, die nach 10jähriger Dienstzeit oder nach durch Verwundung und Krankheit herbeigeführter Dienstuntauglichkeit auch vor dieser Zeit 1/4 des Gehalts beträgt und die für jedes weitere Dienstjahr um 1/60 des Gehalts steigt, ist die Höhe des Gehalts festgesetzt für Feldwebel auf 2000 Mk., für Unteroffiziere auf 1600 Mk. und für Soldaten auf 1200 Mk. Somit erhält ein Feldwebel an Pension und Zulage 800 Mk., ein Unteroffizier 700 Mk. und ein Soldat 600 Mk. im Jahre. Für die Hinterbliebenen aber tritt wieder der geringe Tarif des Militär-Pensionsgesetzes ein, nach dem die Wittve eines Feldwebels 324 Mk., diejenige eines Unteroffiziers 300 Mk. und die erwerbsunfähigen Eltern 126 Mk. im Jahre erhalten.

Auch wir sind der Ansicht, daß alle diese Bezüge dennoch nicht ausreichen, um diejenigen zu entschädigen, die nun freiwillig die weite Meerfahrt unternommen haben. In der kaiserlichen Ordre ist bestimmt, daß bis auf anderweitige gesetzliche Regelung die Bestimmungen des Schutztruppengesetzes Platz greifen, und man darf daher vom Reichstage erwarten, daß er bei Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfs sich nicht von einer unziemlichen Sparsamkeit leiten läßt, sondern, daß er für die Opfer dieses Kriegesanges reichlich sorgt.

Admiral Seymour über seine Expedition.

Dem kleinen Entschaffungskorps des Admirals Seymour war der Erfolg, den nun die Ver-

Strategif.

Summe von S. du Bessac (Thon.) Einzige autorisierte Uebersetzung von A. Friedheim. (Nachdruck verboten.)

I. Als André Bourdonnet sein vierunddreißigstes Jahr erreicht hatte, sagte er den Entschluß, dem Junggesellenstand zu entsagen. Der einzige Grund, der ihn dazu bestimmte, war — der Nachahmungstrieb, denn André hatte bemerkt, daß in seinem Bekanntenkreis fast alle Herren dies mit vierunddreißig Jahren thaten, und er handelte nach dem Prinzip: in nichts anders zu sein als andere Leute.

Aber gleichzeitig mit dieser ersten Idee kam eine zweite, und zwar im engsten Zusammenhang mit jener. Zum Heirathen gehören bekanntlich zwei, es handelte sich also darum, eine passende Frau zu finden. Und das war für André Bourdonnet eine recht schwierige Frage, denn er lebte sehr zurückgezogen, und in seinem kleinen Bekanntenkreis war auch nicht ein einziges weibliches Wesen, das durch ihn hätte glücklich werden können und von dem er das gleiche erwarten konnte.

Die einzige Frau, mit der André ein bischen näher befreundet war, war die gute Frau Solanthe Gorflar, die ihn bei ihrem „jour fixe“ empfing, und von der er vielleicht zwei- oder dreimal im Laufe des Jahres eine Einladung zum Diner erhielt.

André Bourdonnet dachte übrigens nicht an sie als die zukünftige Gattin, obgleich sie Wittve war. Solanthe Gorflar war nach ihrer eigenen Angabe vierzig Jahre alt, also in Wirklichkeit mindestens fünfundvierzig,

bündeten dank ihrer größeren Zahl, der besseren Ausrüstung und umfassenderen Vorbereitung des Unternehmens glücklich erreicht haben, leider vermag. In den schon bekannnten Berichten über den Seymour'schen Zug kommt jetzt eine Schilderung seiner Schwierigkeiten aus dem Munde des Admirals Seymour selbst, die eine Ergänzung des bisherigen Materials bietet. Der „Daily Express“ veröffentlicht einen Privatbrief des Admirals Seymour an einen Verwandten, welcher, abgesehen von der Schilderung des Marsches seiner Expedition, folgende interessanten Stellen enthält. Der Brief beginnt: Unsere Expedition war wahrscheinlich einzigartig; sie bestand aus acht Nationalitäten, sämtlich Matrosen oder Marinesoldaten, keine Hilfsstruppen, kein Transport. Ich bin und war mir des Risikos bewußt, aber nach meinem Ermessen blieb mir angesichts der dringenden Bitten von Peking kein anderer Weg offen. Die Ehre erlaubte mir nicht, zurückzubleiben, ich ging selbst, da dies die beste und einzig mögliche Art war, alle unter eine Spitze zu bringen. Als die kaiserlich chinesischen Truppen die Waffen gegen uns ergriffen, wurde das Projekt unmöglich und der Rückzug schwierig. Das Thermometer stand bisweilen über 100 Grad Fahrenheit im Schatten. Ich darf nicht daran denken, was wir gegessen und getrunken haben. Einmal erschossen wir ein Pferd mit Reiter morgens im Kampfe, und abends aßen wir das erstere, nicht den letzteren. Hier halten wir Tientsin unter zeitweiligem chinesischen Feuer und während sie uns außerdem heranzuschwenken versuchen. Gestern kam eine verendende Kugel und traf mich, wo ich jetzt schreibe. Die kaiserlich chinesischen Truppen waren wie die deutschen bewaffnet. Das eroberte Nordarsenal von Tientsin enthielt moderne Waffen, Geschütze und Munition, welche von einigen Beamten, die es verstehen müssen, auf drei oder vier Millionen Pfund geschätzt wurden. Diese sprengte ich in die Luft. Wir fanden Munition, welche in unsere und die deutschen Gewehre paßte, und bewaffneten einige andere Nationalitäten theilweise neu mit hier gefundenen Gewehren. Schließlich sagt Seymour: Wenige vielleicht haben versucht, eine Expedition von acht Nationalitäten zu leiten. Dazu gehört sowohl Takt wie Selbstbeherrschung, und doch waren die Ausländer sehr nett gegen mich, und je weiter die Sache vor sich ging, sagten sie: „A vos ordres und was Sie auch sagen werden, wollen wir thun.“ Es war interessant, die nationalen Charaktereigenschaften zu beobachten. Die Deutschen bewunderten wir am meisten, aber an Schneid und Drauflosgehen that es niemand den Amerikanern zuvor oder vielleicht gleich. (Aus dem Munde eines Engländer ist dieses Kompliment für die Amerikaner immerhin nicht ganz unverdächtig.)

und André wußte, daß im allgemeinen die Männer nicht Frauen nehmen, die ihnen an Jahren überlegen sind, obendrein gleich um so viele. Aber Frau Gorflar kam viel in die Welt, und ihr Rath konnte André nützlich sein.

So ging André Bourdonnet denn zu dieser seiner Freundin und theilte ihr seine Heirathsidee mit.

Während Frau Gorflar zuhörte, sah sie den Sprecher forschend an. Er war gar nicht so übel, wenn man von einem etwas einfältigen Gesichtsausdruck absah. Eigentlich glich er genau den hübschen Wachsöpfen, die man in den Friseurhauseinstern sehen kann, und auf denen als Reflektoren für ein Haarfärbemittel eine zweifarbige Perücke befestigt ist. Der einzige Unterschied bei André bestand darin, daß seine Haare von ein und derselben Farbe waren.

Frau Gorflar wußte auch, daß der junge Mann eine jährliche Rente von 15000 Franks besaß, und da ihr der Wittwenstand nicht behagte, so hätte sie sich ganz gern als erste Kandidatin um die offene Stelle beworben.

Sie mußte aber mit leisem Bedauern diesem Gedanken sofort entsagen, als André ein Notizbuch aus der Tasche zog und es seine Vertraute schwarz auf weiß sehen ließ, welche Bedingungen er an seine zukünftige Gattin stellte, denn um nichts zu vergessen, hatte er alles aufgeschrieben. Danach sollte „sie“ höchstens dreißig Jahre zählen, von mittlerer Statur — seiner Größe entsprechend — und blond sein.

Es waren im ganzen wohl an zwanzig Paragraphen, und da Frau Gorflars äußere

Die Franzosen hatten kein besonderes Rapprochement zu irgend einer anderen Nationalität, die Deutschen und Russen neigten zum Zusammenhalten, die Amerikaner hielten immer zu uns, die Japaner neigten zu uns, doch die Russen waren freundlich gegen sie. Die Italiener und Desterreicher waren nette Kerle, doch wenig an Zahl. Es gab natürlich amüsante Zwischenfälle, doch auch viele sehr traurige. Zwei- oder dreimal waren unsere Ansichten sehr düster, und eine Katastrophe erschien nicht unwahrscheinlich. Dennoch habe ich nie bereut, aufgebroschen zu sein, denn ich hätte mich nicht mehr achten können, wenn ich es nicht gethan hätte.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 24. August. (Belohnung für eine nützliche That. Schmiede- und Klempnerinnung.) Der Herr Regierungspräsident hat dem Präparanden Alfred Boldt, Sohn des hiesigen Lehrers Herrn Boldt, für die am 15. Juli mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Schuhmacherlehrlings Gustav Rogoll vom Tode des Ertrinkens aus dem Friedsee eine Prämie von 20 Mark bewilligt. — Die hiesige Schmiede-, Schloffer- und Klempnerinnung hat beschlossen, daß die in dieselbe aus einer fremden Innung übertretenden Mitglieder ein Eintrittsgeld von 5 Mark zu entrichten haben.

Neumark, 23. August. (Nach Konstantinopel.) Herr Gymnasiallehrer Braun, welcher bisher am hiesigen königl. Progymnasium vertretungsweise thätig war, hat eine Lehrerstelle am deutschen Gymnasium zu Konstantinopel übernommen.

Löbau, 22. August. (Ehrungen am 70. Geburtstag.) In vergangener Woche beging Herr Justizrath Dusch in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Um den nun die Stadt hochverdienten Mann würdig zu ehren, fand am Vorabend im „Schwarzen Adler“ eine Theateraufführung mit Prolog, Gesängen und lebenden Bildern statt. Am Morgen des Geburtstages brachte die Liedertafel ihrem verehrten Vorsitzenden ein Ständchen. Nachmittags fand ein Militärfest statt. Abends brachten die Schulen, Innungen und Vereine dem Jubilar einen großartigen Fackelzug, bei welchem sich die freiwillige Feuerwehr durch mehrere prächtige Festwagen hervorthat. In den Fackelzug schloß sich ein Familienabend im „Lichtthal“ an. Hier wurden von den Schülern der Fortbildungsschule und dem Turnverein mehrere Feste aufgeführt und eine große Reihe von lebenden Bildern gestellt. Seit fast vierzig Jahren ist der Jubilar in unserer Stadt thätig. Er ist Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Kreisvereins, Beigeordneter der Stadt Löbau, Vorstandsmitglied vieler gemeinnütziger Vereine zc.

Neustadt, 20. August. (Erfolge der Fimpfung bei Rothlauf.) In unserer Gegend grassirt jetzt wieder arg der Rothlauf unter dem Vorzeichen. Wie aber das Fimpfen gegen diese Seuche das Schwein schützt, ja noch im letzten Augenblick vom sicheren Tode rettet, bewies ein Fall bei einem hiesigen Hüniger M. Unter dessen Schweinen brach auch Rothlauf aus. Schon war ein werthvolles Thier der furchtbaren Seuche erlegen. Auch ein zweites Thier lag schon im Verenden, als Herr Schlachthausdirektor Böhm hier selbst zur Vornahme der Fimpfung zc. gerufen wurde. Er gab dem schon fast verendeten Thier zwei Dosen der üblichen Lympha. Am nächsten Morgen war das betreffende Schwein frisch und munter.

und innere Eigenschaften auch noch nicht einem Fünftel von ihnen gerecht werden konnten, so leistete sie im Stillen Verzicht und machte sich aus Werk, Herrn André Bourdonnet eine Gattin zu suchen.

II. Nach kurzer Zeit machte Frau Gorflar ihrem Auftraggeber zwei Vorschläge. Ihre Kandidatinnen waren Frau Irma Valotin und Frau Lilian Renfer, beide Wittven wie sie selbst, aber in dem von André gewünschten Alter.

„Ja, kann ich denn eine Wittve heiraten?“ fragte André bedenkenlos.

„Mein Gott, besser Herr Bourdonnet, dafür giebt es wirklich keine Vorschrift. . . Viele Wittven heirathen zum zweiten Mal. . . Und mit Ihrem Charakter. . . Wo Sie doch so zurückgezogen leben. . . Es dürfte ganz gut sein, wenn Ihre zukünftige Gattin Sie ein wenig leiten könnte.“

„Schön, gnädige Frau“, antwortete André beruhigt; „ich füge mich Ihrem Rath und heirathe auch eine Wittve, wenn es sein muß.“

„Sehen Sie sich also zunächst die beiden Damen, von denen ich Ihnen gesprochen habe, etwas näher an. . .“

„Oh, eine ist doch genug!“

„Gut! Aber wenn Ihnen die eine nicht gefällt?“

„Sie wird mir schon recht sein. . . Welche von den Damen können Sie mir besonders empfehlen?“

„Wählen Sie selbst.“

„Mir ist das aber wirklich ganz gleichgiltig. . . Ich werde mich für Frau Valotin entscheiden, weil B. vor A. kommt. . . Nur

König, 23. August. (Einer unserer wackeren Chiuakämpfer) schreibt das „Kon. Tagebl.“ ein Unteroffizier, der nunmehr schon fern der Heimat auf chinesischem Boden den Kämpfen mit den Gelbhäuten entgegensteht und der kurz vor seiner Abreise zum Besuch (aus Sommerfeiern) sich in unserer Stadt aufhielt, wo er unter anderem eine junge Dame kennen lernte, hat unter dem S. d. Mts. an diese von Port Said aus eine Postkarte geschickt, die folgenden poetischen Gruß enthielt:

Es ziehen die Soldaten nach China hinaus,
Das Kriegshorn ruft von Hans zu Hans,
Die Mutter und Schwester, sie weinen laut,
Hell klingt das Schwert, es weinet die Braut
Ade, ade, ade, ja scheiden und meiden thut weh!

Ach, schant uns nicht gar so traurig nach,
Wir wollen Euch schützen vor Schanden und Schmach

Wir stürmen mit Gott in den Feind hinein,
Drum laßt das Klagen und Weinen sein.

Und müßen vergießen wir unser Blut,
Es klebt allen deutschen Brüdern so gut,
Und müßen wir sinken ins frische Grab,
Gott wücht Euch allen die Thränen ab.

Lebt wohl nun, Ihr Lieben, wir ziehen dahin
Und denken Eurer mit treuem Sinn.
Die Trommel wirbelt, noch einmal die Hand!
Gott schütze Euch in dem Heimatland!

Wüße der poetisch angehauchte Jünger des Mars, bemerkt das oben zitierte Blatt hierzu, unverkett und mit Auszeichnungen geschmückt den heimischen Boden wieder betreten. Es wird sich dann ja zeigen, ob er nicht nur den Waffen der langbezoßten Gelbhäute widerstehen konnte, sondern auch den Pfeilen eines kleinen, unter dem Namen Amor bekannten Vben.

Allenstein, 23. August. (Veleidigung durch die Presse.) Der Redakteur des „Allensteiner Volksblattes“, Hermann Mantowatz, neunmal vorbestraft, zuletzt am 2. April d. Js. wegen Veleidigung durch die Presse, stand heute vor der Strafkammer unter der Auflage, einen Artikel des „Volksblattes“, wegen dessen Veröffentlichung er am 2. April von der hiesigen Strafkammer zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden war, nochmals abgedruckt und dadurch den Verleger der „Allensteiner Zeitung“ E. Davich, wiederholt schwer beleidigt zu haben. In dem betr. Artikel wird der Verleger der „Allensteiner Zeitung“ u. a. der Förderung der Unzucht und Gotteslästerung beschuldigt. Der Gerichtshof erkennt mit Rücksicht auf die mehrfache Wiederholung der Veleidigungen, denen E. Davich durch den Angeklagten in gänzlich unmotivirter Weise ausgesetzt gewesen ist, auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche und Publikationsverbot.

Schulz, 24. August. (Der Gesangverein „Sängerrunde“, dessen neubeschaffte Fahne bei dem Provinzial-Sängertage in Schneidemühl geweiht wurde, begehrt diesen Sonntag die Nachfeier der Fahnenweihe und veranstaltet zu diesem Zwecke ein großes Gesangskonzert. Es betheiligen sich hieran acht Gesangvereine, von denen sechs in Chorstärke und zwei durch Fahnenabordnungen vertreten sein werden. Das Programm ist sehr reichhaltig; es umfaßt neben sechs Instrumentalvorträgen 16 Chorlieder, und zwar 12 Einzelchöre und vier Massenchöre. Die Einzelchöre werden von den Vereinen „Kornblume“, „Schlenschen“, „Sinecura“, „Gutenberg“, „Beamten-Gesangverein“, „Eintracht“, „Bromberg“, „Männer-Gesangverein“ und „Sängerrunde“ Schulz angeführt. Die Massenchöre werden von etwa 150 Sängern vorgetragen. Die Musik stellt die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 11 aus Thorn.

Posen, 22. August. (Unfall.) Herr Major a. D. Endell-Kietz glitt dieser Tage auf der Treppe

noch eine Frage: Wie — hm, — wie soll ich ihr meine Absicht zu verstehen geben? . . . Ich habe so wenig Übung in dergleichen?“

Frau Gorflar hatte nicht übel Lust, laut aufzulachen und sah André verwundert an, dann sagte sie:

„Mein armer Mann, Gott hab' ihn selig, war Soldat, wie Sie wissen. Ich habe ihn oft sagen hören: Eine Frau oder eine Festung erobern, kommt auf dasselbe hinaus; es ist weiter nichts wie eine strategische Frage; manchmal muß man mit Gewalt und List vorgehen, manchmal langsam nach allen Regeln der Strategif. Nun nehmen Sie sich das zur Lehre, mein lieber Herr Bourdonnet und handeln Sie danach.“

Und Frau Gorflar fügte noch vertraulich hinzu:

„Meine beiden Freundinnen wissen übrigens, daß Sie kommen wollen, nun mag Gott Amor Ihnen hold sein!“

III. André begab sich gleich am nächsten Tage zu Frau Irma Valotin. Die Dame galt für eine Blondine, war aber in Wirklichkeit mehr roth als blond, nichtsdestoweniger recht ansprechend, mit lustigen Augen und einer kleinen koketten Stupsnase, die ausgezeichnet zu ihrem lustigen Temperament paßte.

André war entschlossen, das System Nr. 2 des verstorbenen Herrn Gorflar zu befolgen, denn dieses paßte am besten zu seinem Naturell. Er setzte sich also auf den Rand des ihm gebotenen Stuhls, und mit zu Boden geschlagenen Augen sagte er einige Redensarten, auf die er sich unterwegs vorbereitet hatte und die höchst banal waren.

einer Scherer aus und zog sich dadurch einen Bruch des linken Beines im Knöchelgelenk zu. Das Befinden des Patienten ist den Umständen nach sehr gut.

Stargard i. Pomm., 22. August. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem heftigen Gewitter wurde gestern Abend in dem nahegelegenen Dorfe Gausfelde die 14-jährige Tochter des Siefert'schen Ehepaars vom Blitz erschlagen und der Vater, sowie eine andere Person durch Blitzschlag gelähmt.

Schneidemühl, 22. August. (Aus dem Zivilkabinett des Kaisers) ist Herrn Stadthauptkassier-Rendanten Schürrock hierseits als Vorstehenden des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens auf das am Sonntag in Breslau abgehaltene Jubiläumstelegramm aus Schloß Wilhelmshöhe folgende telegraphische Antwort zugegangen: „Herrn Stadthauptkassier-Rendanten Schürrock, Schneidemühl. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den zur 6. Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens in Stadthaus in Breslau versammelt gewesenen Vertretern für ihren Jubiläumsgruß bestens danken. Im allerhöchsten Auftrage: v. Lucanus, Geheimer Kabinettsrat.“

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 26. August 1813, vor 87 Jahren, erfocht Blücher mit der schlesischen Armee gegen den französischen General Macdonald in der Schlacht an der Katzbach einen entscheidenden Sieg. Die Franzosen mußten, fünf Tage lang scharf verfolgt, Schlesien räumen und verloren 30 000 Mann, 103 Kanonen und alles Gepäck.

Am 27. August 1770, vor 130 Jahren, wurde zu Suttgard der Philosoph Wilhelm Fried. Hegel geboren, der lange Zeit mit seinen Begriffen einen bedeutenden Einfluß auf das Geistesleben ausübte. Hegel erklärte Sein und Wissen identisch und stellte eine eigentümliche Methode der Dialektik auf. Er starb als Professor in Berlin an der Cholera am 14. November 1831.

Thorn, 25. August 1900.

(In der Garnisonkirche) beginnt am Sonntag der Gottesdienst wegen des um 12 Uhr stattfindenden Feldgottesdienstes zur Feier des 25-jährigen Stiftungstages des Kreisgerichtsverbandes Thorn schon um 10 Uhr.

(Personalveränderungen in der Armee.) Im Verwaltungsausschuß: Dammann, Leutnant der Reserve des Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, der Abschied bewilligt. Im Sanitätskorps: Kapler, Militärarzt beim Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61, zum Oberarzt befördert.

(Personalien bei der Post.) Ernannt sind: Der Oberpostdirektionssekretär Dan in Bosen (früher in Graudenz) zum Postkassierer, der Postsekretär Bahlke in Berlin (früher in Danzig) zum Oberpostdirektionssekretär. Uebertragen ist die Wahrnehmung der Kassierstelle bei der Oberpostkassie in Danzig dem Oberpostkassierbuchhalter Mendelsohn aus Köslin. Veretzt sind: Die Postpraktikanten Grad von Strasburg nach Dirichau, Schaffer von Danzig nach Strasburg, die Postassistenten Reich von Dirichau nach Hochhülban, Tenber I von Bromberg nach Tichel.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Wühlensbesitzer Karl Koch in Schöwalde zum Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt.

(Bestätigung.) Die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Gustav Kränies in Torgau zum neuen Bürgermeister der Stadt Trowozslaw hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

(Auszeichnungen.) Dem Gendarmen a. D. Gollnick in Marienwerder ist das Verdienstkreuz am Bande des Roten Adlerordens verliehen worden.

(Herr Landratsminister von dem Borne) vom Landwirtschaftsministerium bereift gegenwärtig die Forsten unserer Provinz. Es handelt sich hierbei um eine alljährlich stattfindende Inspektionsreise. Dienstag besichtigte Herr von dem Borne die Forstereien des Neustädter Kreises und traf abends in Danzig ein, wo er im Hotel „Danziger Hof“ Wohnung nahm. Mittwoch hat sich der Herr Landratsminister zur Inspektion der Oberförstereien Melan und Oliva dorthin begeben. Heute fährt Herr von dem Borne in Begleitung des Herrn Forstrats Rodrega von der Danziger königlichen Regierung zur Besichtigung der dortigen Oedländerereien nach dem Kreise Berent, morgen wird diese Besichtigung fortgesetzt, worauf dann Herr von dem Borne die Rückreise nach Berlin antritt.

(Neue Fernspreitung Königsberg-Danzig-Stettin-Hamburg.) Wie schon gemeldet wurde, ist vom Staatssekretär des Reichspostamtes die Herstellung einer Fernsprech-Doppelleitung Königsberg-Danzig-Stettin-Hamburg genehmigt worden. Diefelbe soll nach der „R. S. Bg.“ lediglich dem Fernsprechverkehr von Königsberg und Danzig mit Stettin, Hamburg, Lübeck und Kiel dienen. Mit dem Bau der neuen Leitung, an deren Herstellung sechs Oberpostdirektionsbezirke, die Bezirke Königsberg, Danzig, Köslin, Stettin, Schwerin i. M. und Hamburg, beteiligt sind, ist bereits auf den Theilstricken vorgegangen worden.

(Ausweisungen.) Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind neuerdings acht Ausländer wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, sowie wegen bestehender oder drohender Verarmung z. c. ausgewiesen worden.

(Der diesjährige Bezirkstag der Schneiderinnungen von West- und Ostpreußen) findet am Montag den 27. August in Helligsberg statt. Die Tagesordnung enthält u. a. wichtige Beschlüsse: Die Reorganisation der Schneiderinnungen in den Provinzen Ost- und Westpreußen. — Wer kann zur Zwangsmitgliedschaft beitragspflichtig gemacht werden? — Die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der Innungen in Fachverbände. — Ueber die Einrichtung von Kredit-, Ein- und Verkaufsgesellschaften. — Auf welche Weise läßt sich bei den Handwerkskammern am besten das Interesse des Schneiderhandwerks wahren? — Vertreter des Zentralverbandes vom Bunde deutscher Schneiderinnungen werden den Verhandlungen beiwohnen.

(Auf dem westpreussischen Städte-tage) in Elbing werden als Ehrenäste erscheinen die Herren Oberpräsident von Gohler, Regierungspräsident von Holwede aus Danzig, Regierungsrath von Albenberg (Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder) und Landes-hauptmann Hünze aus Danzig. Nicht zum westpreussischen Städte-tage gehören folgende Städte: Balzenburg, Gorzow, Hammerstein (indef wird Herr Bürgermeister Dr. Wittner als Gast anwesend sein), Ramin, Krojante, Landeck, Schloppe und Tils.

(Gebührenordnung für Hebe-amen.) Die miltliche wirtschaftliche Lage einer großen Zahl der Hebeammen hat den Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder veranlaßt, eine neue Gebührenordnung aufzustellen, durch welche die den Hebeammen zu zahlenden Gebühren erheblich erhöht werden. Die hierzu erforderliche Genehmigung der Minister für Kultus und Inneres ist zu erwarten.

(Maßnahmen gegen Anarchisten.) Der Minister des Inneren hat anlässlich der neuesten Ereignisse auf dem Gebiet der anarchischen Propaganda der That den Ortspolizeibehörden die bestehenden Bestimmungen hinsichtlich einer scharfen Ueberwachung der anarchischen Bewegung in Erinnerung gebracht.

(Für Kohlennoth.) Die „Schlesische Volkszeitung“ berichtet über stattgefundene Beratungen auf dem ober-schlesischen Kohlenmarkt: Die immer noch bestehende Spannung am ober-schlesischen Kohlenmarkt wird wohl bald weichen. In Industriehohle wird für den Winter so viel frei, daß man, wenn auch nicht gerade reichlich, so doch genügend Kohle haben wird, um den Unfor-

derungen auf dem ober-schlesischen Kohlenmarkt gerecht zu werden. Diefelben Unfälle kamen auch auf der Konferenz der ober-schlesischen Groß-industriellen zum Ausdruck. In dieser Konferenz wurde u. a. beschlossen, eine Preissteigerung nach dem 1. September nicht mehr eintreten zu lassen. Wenn hin und wieder in der Presse sich die Meinung geltend macht, daß für den Winter die Kohlen billiger würden, so ist das freilich ein gewaltiger Irrthum. Das durch eine etwaige Konjunktur-Abwärtigung im Walzisenmarkt frei werdende Kohlenquantum würde kaum von Bedeutung sein, da die nach China bestimmten Schiffe wie auch die wachsenden Bedürfnisse der Staatsbahnen ein ganz beträchtliches Quantum von Kohlen vom Marke verzehren. Von der Zukunft kann man jedoch erwarten, daß durch einen reichlichen Arbeiterzufluß und regelmäßige Arbeits-schichten nach der Ernte die Förderung eine gesteigerte sein dürfte und somit eine ausreichende Versorgung der Konsumenten zu erwarten steht. Im Monat Juli blieb die Förderung um etwa 6500 Wagen zurück, was einer Tagesförderung gleichkommt und nach Ansicht der maßgebenden Kreise zu Befürchtungen keinen Anlaß giebt, da in der Saison stets ein Ausgleich stattfindet. Beim realen Bezug aus erster Hand werden die Kohlen keinen Preissteigerungen mehr unterworfen sein. Die Folge davon wird sein, daß auch die bereits gespannte Situation auf dem Coaksmarkt dadurch zu mildern der Weg gegeben ist; denn auch hier erwartet man durch das nach Beendigung der Erntearbeit sich ergebende Mehr an Arbeitskraft eine Mehrförderung, wodurch die Hochofenwerke in die Lage versetzt werden, die bisher vergeblich gewünschten Mengen Coak zu schaffen.

(Die Schwalben), deren Anflug wir im Frühjahr so freudig begrüßt, denken schon wieder an's Abziehen, denn man kann die zierlichen Thierchen bereits an Schauern in den Lüften fliegen oder auf Telegraphendrähten und Kirchenstufen sehen. Das sind die Vorbereitungen für die demnächstige weite Reise über's Meer und insbesondere wohl auch Flugübungen der Alten mit ihren Jungen.

(Der neue Lehrplan der hiesigen Kaufmännischen Fortbildungsschule) hat nunmehr seine Bestätigung erhalten. Für die Hand der Schüler sind folgende Bücher genehmigt worden: Böhl, Rohmeyer, Zwerger, Lehrbuch für kaufmännische Fortbildungsschulen; Böwe, Aufgaben für kaufmännisches Rechnen und Böll, Komptoirarbeiten. Das Handelsministerium giebt zu erwägen, ob es sich nicht empfehlen würde, in Klasse II die einfache Buchführung auf eine Stunde pro Woche zu beschränken und die dadurch frei werdende Stunde für Stenographie zu verwenden. Das Kuratorium hatte die Stenographie vom Lehrplan gestrichen.

(Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Schärmer, Landrichter Heinrich, Landrichter Technau und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weisker. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Maß. — Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten hatte sich der Kaufmann Louis Wollenberg von hier wegen Verleumdung des Rechtsanwalts Neumann aus Thorn zu verantworten. Dieser Prozeß fand dadurch seine Erledigung, daß Angeklagter in öffentlicher Sitzung erklärte, es sei nicht seine Absicht gewesen, den Herrn Rechtsanwalt Neumann zu beleidigen. Herr Rechtsanwalt Neumann zog daraufhin den Strafantrag zurück, während Angeklagter sich zur Ertragung der Kosten verpflichtete. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen das Auserwählte Marie Steinicke aus Bromberg und hatte das Vergehen des fahrlässigen Faltscheides zum Gegenstande. Die Verhandlung ging unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Die dritte Sache betraf den Arbeiter Josef Dondalski aus Thorn, welcher des schweren Diebstahls im wiederholten Mafsstalle angeklagt war. Dondalski

wurde für schuldig erklärt, dem Kaufmann Bau Meher hierseits in der Nacht vom 29. zum 30. Juni zwei Kübel Margarine aus dessen Keller gestohlen zu haben, nachdem er das vor der Kellerthür angelegte Vorhängeschloß gewaltsam erbrochen hatte. Dondalski wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die vierte Sache gegen den Arbeiter Johann Dondalski aus Bielau wegen widernatürlicher Unzucht wurde gleichfalls unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Johann Dondalski wurde mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten bedacht. — Eine Strafsache wurde vertagt.

i Mocker, 24. August. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Stanislaus Glinka von hier, Thurnerstraße 46, der wegen Bluthaus, begangen an seiner 13-jährigen Tochter, verhaftet werden sollte, schritt sich heute früh kurz vor seiner Verhaftung mit einem Messer die Pulsadern beider Arme durch. Als der Polizeibeamte erschien, fand er den G. blutüberströmt am Boden liegen. Der hinzugerufene Arzt verband sofort den Verletzten und ordnete die sofortige Ueberführung desselben ins hiesige Krankenhaus an. — Im Monat Juli d. J. sind von hiesigen Fleischern im Schlachthaus für Thorn und Mocker geschlachtet worden: 116 Stück Groß-, 272 Stück Kleinvieh und 517 Schweine. Die hierfür an die Schlachthauskasse entrichteten Gebühren betragen: 464 + 217,60 + 1085,70 Mk. = 1767,30 Mk. — Das angeblich von einem Zigeuner dem Gastwirt Casus aus Barbarke gestohlene Vieh ist am Sonntag den 19. d. Mts. in der Thurnerstraße hier von dem Böttchermesser Jendzejewski aufgegriffen und später dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt worden.

g Leibisch, 24. August. (Der Kriegerverein Leibisch) feiert Sonntag den 2. September das diesjährige Gedächtnis im hiesigen Lokale zu Leibisch. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags treten die Vereinsmitglieder an der Drewehbrücke in Leibisch an, dann wird die Fahne abgeholt und nach dem Festlokale marschirt, dort findet Konzert, Feuerwerk und Tanz statt. Die geladenen Gäste zählen 50 Freiwilg Eintrittsgeld.

7. Schirpitz, 24. August. (Vierenzuchtverein Schirpitz und Umgegend.) Am Sonntag den 9. September nachmittags 3 Uhr ist Vereins-sitzung im Lokale des Herrn Gasthofbesizers Witten in Schirpitz. Tagesordnung: 1. Vortrag: Wie ist die Einwinterung der Vienen vorzunehmen? Herr Lehrer Stern. 2. Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr; Herr Lehrer Wartmann. 3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder laut § 3 der Satzungen. 4. Rassenrevision und Dechargeertheilung. 5. Einziehung der Vereinsbeiträge. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. Freunde und Gönner der Vierenzucht können der Versammlung beiwohnen und sind willkommen.

Reichsfau, 23. August. (Vollthätigkeitsberaufstaltung.) Vom hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins wird am nächsten Sonntag den 26. August, nachmittags 4 Uhr im Splittstoeber'schen Saale eine Vollthätigkeitsvorstellung, bestehend in Theater und Musikvorträge, mit anschließendem Tanz veranstaltet. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf.

(Aus dem Kreise Thorn, 23. August. (Gemeinderrechnungen) sind festgestellt, geprüft und entlastet: Witzlitz Einnahme 1701,80 Mk., Ausgabe 1902,73 Mk., Vorhang 150,93 Mk.; Dorf Birgla Einnahme 2815,59 Mk., Ausgabe 2633,39 Mk.; Bestand 182,20 Mk.; Bräza Einnahme 3687,80 Mk., Ausgabe 3303,40 Mk., Bestand 385,40 Mk.; Lonzin Einnahme 4375,77 Mk., Ausgabe 3933,99 Mk., Bestand 441,78 Mk.; Venau Einnahme 4633,40 Mk., Ausgabe 4398,68 Mk., Bestand 234,72 Mk.; Swierczyn Einnahme 1256,66 Mk., Ausgabe 1215,87 Mk., Bestand 40,99 Mk.

(Erledigte Schulkstelle.) Stelle zu Rosenham, Kreis Strasburg, evangel. (Melbungen an Kreis-schulinspektor Diefel zu Strasburg.)

Es soll schreien.

(Nachdruck verboten.)

Es war nicht mehr anzuhalten! Unser Kleines schrie — ohrenbetäubend, herzzerreißend. Alle Anstrengungen der Mama, ihm das liebe Mäulchen zu stopfen, waren vergeblich; ach nein! Frauen verstehen nichts von Erziehung. Wohl hundertmal war ich von meinem Schreibtisch aufgesprungen und hatte sie drüben zur Ruhe verwiesen, hatte sie gebeten, vernünftig zu sein, da ich Wichtiges zu thun hätte. Alles umsonst! Meine Arbeit rückte nicht von der Stelle. Vor mir lag das weiße Blatt Papier, an dessen Kopf drei inhaltreiche Worte standen: Sehr geehrter Herr!

Endlich faßte ich meinen Entschluß. Ich will doch sehen, ob ich nicht endlich Ruhe bekomme. „Emma“, sagte ich, „wir wohnen nicht allein im Hause, wir müssen Rücksicht nehmen, Du mußt endlich lernen, ein Kind zur Ruhe zu bringen — Dein Kind. Du summsst ihm etwas vor und denkst, das genügt. Nein, nein! Mit deinem ewigen Summen und Brummen ist es nicht gethan. Singe ihm etwas vor — gut! Aber es muß ein hübsches Lied sein — recht melodisch. Glaubst Du denn, daß solch' ein kleines Wesen gar kein Gehör hat, gar kein Empfinden?“

Ich nahm das Baby auf den Arm und sang in tiefem, wohlklingendem Bass — mein Bass ist wirklich sehr wohlklingend — „Hinaus in die Ferne“ etc. Und welchen Erfolg hatte ich! Das Kleine hörte sofort auf zu schreien und sah mir mit seinen großen schwarzen Augen erkannt ins Gesicht. „Siehst Du“, sagte ich, „so muß man es machen. Das Kind will Musik, nicht Dein ewiges Brummen und Trällern. Und dann — man muß wirklich auf die Nachbarschaft Rücksicht nehmen. Wir wohnen doch nicht in der Dünienstraße.“

Nachdem André dreimal bei der jungen Frau nicht mehr angenommen worden war, sah er ein, daß er seinen Laufpaß bekommen hatte, und ging sehr niedergeschlagen nach Hause, wobei er überlegte: „Ja, ja, ich hätte gleich rasch und entschlossen vorgehen sollen! Wenn man nur die nöthige Uebung hätte! Aber das soll mir nicht wieder passieren: Leek und Lüh en avant, — so muß es gemacht werden!“

IV. Frau Lilian Renfer war eine schöngestigte Frau; alles Materielle war ihrem ätherischen Wesen zuwider; stets hatte sie irgend eine lyrische Dichtung bei der Hand, um Geist und Gemüth nicht zu kurz kommen zu lassen, während sie dem Körper die leider ach so nöthige Nahrung nur in Gestalt von Gemüse oder Obst zuführte.

Ueberschlank wie ein biegsames Rohr, und zwar so blond, daß wenig zum Albino fehlte. Der Gedanke an eine zweite Ehe war ihr schrecklich, und nur die Rücksichtnahme auf das leidige Geld, das nun doch einmal zum Leben gehört und mit dem sie ihr verstorbenen Gatte nicht sehr reichlich versorgt hatte, ließen Frau Lilian auf den Vorschlag der Freundin eingehen. Aber sie hoffte in dem neuen Bewerber die „wahlverwandte Seele“ zu finden, mit der sie in höheren Regionen schweben könnte.

Nach Frau Gorflars Schilderung hatte ihr André Bourdonnet garnicht mißfallen: er sollte sehr sanft, liebenswürdig und wahres Wachs in ihren Händen sein.

Wer schildert nun ihr Erstaunen, als sie einen breitschultrigen Mann mit unternehmend in die Höhe gezwirbeltem Schnurrbart und höchst forschem Auftreten sich gegenüber sah! Um die Festung im Sturm zu erobern, hatte Herr Bourdonnet es für nöthig ge-

halten, seinen äußeren Menschen im Einklang mit dem inneren zu bringen, und um wieder den inneren auf der Höhe zu erhalten, hatte er sich an einer Flasche Wein den nöthigen Muth getrunken.

„Allerschönste Frau“, begann er denn auch gleich. „Sie wissen, was mich zu Ihnen führt. Wir wollen keine Zeit mit überflüssigen Worten verlieren. Ich möchte Sie zu meiner Frau machen, ich hoffe, Sie sagen ja!“

Und um seinen Antrag noch schneidiger zu gestalten, rückte André der schlanken Lilian Renfer ganz nahe, sehr nahe, sodas ihr der starke Gargaren- und Weindust nicht entgegen konnte . . .

Entsetzt sprang Frau Lilian auf, klingelte und befohl dem Dienstboten in scharfem Ton, den „Herrn“ — mit eigentümlicher Betonung des Wortes — hinauszugleiten.

V.

„Armer, lieber Freund“, sagte Frau Gorflar, als André am andern Tage noch ganz betreten zu ihr kam, „ich hatte Ihnen wohl die beiden Systeme meines verstorbenen Gatten angegeben, aber die Wahl stand bei Ihnen. Um strategisch richtig zu handeln, muß man eben den nöthigen Ueberblick haben: Sie haben das, was bei Frau Irma Balotin am Platz war, bei Frau Lilian Renfer angewandt und umgekehrt.“

Dann . . . während der gute André Bourdonnet sich noch nicht recht fassen konnte, fuhr Frau Gorflar mit eigentümlichen Lächeln fort:

„Ich glaube, ich weiß, was Sie brauchen . . . eine Festung, die noch vor der Belagerung die Schlüssel ausliefert . . . und . . . ich glaube, ich kenne eine! . . . Kommen Sie doch morgen zum Essen zu mir . . . dann wollen wir darüber weiter sprechen, ja?“

„Der junge Mann ist recht schüchtern“, sagte sich Frau Irma, „aber er wird schon noch werden! Ein etwas beschränkter Ehemann ist garnicht zu verachten, besonders mit 15 000 Franks Rente. Warten wir's ab!“

Zwei Tage darauf erschien André wieder und sprach lang und breit über die Weltausstellung, wobei er in dozirendem Ton bemerkte, daß bei jeder neuen Ausstellung das Terrain ein größeres werde und demnach anzunehmen sei, daß 1944 oder 1955 ganz Paris genommen werden würde.

Das Thema war gewiß nicht ohne Interesse, aber Frau Balotin meinte bei sich, daß es für einen Bewerber doch weniger „kosmopolitische“ Fragen gebe.

Beim nächsten Besuch kam André auf den Vergleich der Automobilen mit den alten Postkutschen zu sprechen.

Kurz, Bourdonnet hatte nach und nach schon eine ganz stattliche Anzahl von Besuchen bei Frau Irma Balotin gemacht, und nach zwei Monaten befand er sich mit seiner „Strategik“ noch genau am Anfangsstadium wie bei dem ersten Besuch. Frau Balotin war ein lebhaftes, kleines Frauchen; ihr wurde die Zeit lang; vergebens wartete sie auf irgend eine Erklärung und vergebens auch waren ihre Bemühungen, durch recht deutliche Winke den Freier ein wenig aufzumuntern. André kam nicht aus seiner strategischen Reserve heraus.

Da wurde Frau Irma Balotin die Sache zu dumm und sie schrieb an Frau Gorflar:

„Liebste Freundin!

Nichts für ungut, aber Ihr Schübling ist ein Dummkopf. Ich danke für ihn. Theilen Sie ihm bitte mit, daß ich verreise, und zwar sehr lange.

Ihre Irma Balotin.“

In diesem Moment klingelte es. Ich legte das Kleine wieder zurück in die Arme meiner kleinen unerfahrenen Frau und öffnete. Vor mir stand ein reizender Bäckersbursche mit blonden Zöpfen — ohne Hut. Sie machte einen sehr artigen Knix und während sich ihr rundes Gesicht mit Purpur übergoß, sprach sie voller Verlegenheit: „Wir wohnen über Ihnen, Herr, — wir sind am Ersten eingezogen. Aber Tante, die bei uns wohnt, ist krank und liegt zu Bett. Sie läßt Sie recht sehr bitten, doch nicht zu singen. Lieber soll das Baby schreien.“

Good.

Mannigfaltiges.

(Ein schweres Grubenunglück) hat sich auf der Zeche „Gottesfegen“ bei Dortmund zugetragen, das den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge hatte. Die Bergleute Schübbe und die Gebrüder Leopold hatten einen Schuß angefaßt, der zunächst verjagte. Als die drei nach der Ursache des Versagens sehen wollten, ging der Schuß los; durch die umherfliegenden Stein- und Kohlenmassen wurden alle drei tödlich verletzt. Schübbe erlag bereits kurze Zeit nachher seinen schrecklichen Wunden, während einer der Gebrüder Montag Abend starb; der Bruder des letzteren ist ebenfalls derart schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Der Kronprinz und seine Sol- daten.) Die warme Fürsorge, welche Kronprinz Wilhelm seinen Untergebenen bei den jetzigen recht beschwerlichen Feldübungen angedeihen läßt, wird durch folgenden trefflich charakteristischen: Als der Kronprinz an einem der letzten heißen Tage mit seinem Zuge ein Wäldchen in der Nähe von

frischenden Trunt, den ihm einer der Kom- pagnieoffiziere anbot, mit den Worten ab: „Ich führe noch eine halbe Flasche Wein bei mir, die ich jedoch für meine Leute aufheben will, falls ihnen auf dem beschwerlichen Marsche etwas passiert.“ Nach Beendigung des Gefechts bestieg der Kronprinz das Pferd seines Hauptmanns und galoppierte nach Schlunkendorf, um selbst dafür Sorge zu tragen, daß die abmarschierenden er- schöpften Gardisten durch Wasser erquickt würden. Dabei fiel des Kronprinzen Auge auf ein Faß mit Trinkwasser, das in der sengenden Sonne stand. Sofort sprang er ab und wälzte selbst, unterstützt von einem Offizier, das Faß mit dem erquickenden Maß in den Schatten eines Baumes. Bei den Truppen genießt der Kronprinz infolge dieser und ähnlicher Charakterzüge bereits große Beliebtheit.

(Margherita, povera donna), so lautete die Unterschrift unter dem Tele- gramm, welches die Königin-Wittve nach dem Tode ihres Gemahls an den Kardinal Brisco sandte und welches in dieser Fassung ganz Italien erschütterte hatte. Den Zusatz povera donna („Aermste der Frauen“) hat aber nicht die Königin gemacht, sondern er ist, wie Mathilde Serao erzählt, durch einen merkwürdigen Zufall hinzugefügt worden. Der Hofmarschall der Königin, welcher das Telegramm nach der Nieder- schrift Margheritas einem Sekretär diktierte, habe nach Schluß des Diktats bedauernd ausgerufen: Povera donna! Der Sekretär hielt dies für einen Zusatz zum Telegramm und fügte die Worte hinzu.

(Die Nervender Kaiserin-Witt- we.) Ungemein bezeichnend für die chinesische Denkweise, in die wir Europäer uns nur

schwer hineinverfehen können, ist eine Vor- stellung, die die Bizetönige der südchine- sischen Provinzen unmittelbar vor der Ein- nahme Pekings an sämtliche Konsulu der Mächte in Schanghai gerichtet haben. Sie sagen in diesem Schriftstück, der „Königlichen Ztg.“ zufolge, daß sie mit Entsetzen von der Nachricht des Vorrückens europäischer Truppen gegen Peking gehört hätten. Sie bitten auf's dringendste, diesen Vormarsch sofort einzustellen, da sonst die Gefahr entstände, daß die Kaiserin von China durch den Kriegslärm und das Schießen mit Kanonen beängstigt und erschreckt werden könne. Eine derartige Belästigung Ihrer himmlischen Majestät müsse unter allen Umständen ver- mieden werden, und die Bizetönige hätten daher die Konsulu, den Militärbefehlshabern zu telegraphieren, sofort den Vormarsch ein- zustellen, der für die Nerven Ihrer Majestät so beklagenswerthe Folgen haben könne. Weder die Konsulu noch die militärischen Befehlshaber sind in der Lage gewesen, diese zarte Rücksicht auszuüben, und die Kaiserin von China, die das Bombardement der europäischen Gesandtschaften zwei Monate lang allem Anschein nach ganz gut aushalten konnte, hat sich nun darin finden müssen, auch den Donner der europäischen Kanonen zu vernehmen. Die nahezu grotesk wirkende Eingabe der Bizetönige, die allem Anschein nach ernstlich daran glauben, daß sie durch solche künstliche Vorstellungen den Vormarsch der verbündeten Truppen verhindern könnten, zeigt uns, wie ganz anders in den Schädeln selbst hochstehender Chinesen sich die Wirk- lichkeit ausmalt als bei uns. Es zeigt aber auch, daß trotz aller revolutionären Vorgänge der Einfluß und die Macht der Kaiserin in den Augen ihrer Bizetönige noch jetzt so be- deutend ist, daß es schwer fallen wird, die

Kaiserin von der Verantwortung für den Bruch des Völkerrechts zu entlasten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wartmann in Egen.

Tägliche Notizen der Danziger Produkten- Börse

vom Freitag den 24. August 1900.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772-799 Gr. 151 bis 155 Mt., inländ. bunt 764 Gr. 150 Mt., inländ. roth 753-796 Gr. 148 bis 152 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 bis 768 Gr. 127 bis 128 Mt., transit grob- körnig 741 Gr. 93 1/2 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674 bis 704 Gr. 135-148 Mt.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mt.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 254-257 Mt., transit Winter- 239 Mt.
R e i e per 50 Kilogr. Weizen- 3,92 1/2-4,17 1/2 Mt.

S a m b u r g, 24. August. 18661 fest, loco 61. — Kaffee rubig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 7,30. Wetter: bewölkt.

26. August: Sonn.-Aufgang 5.01 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.01 Uhr. Mond-Aufgang 6.32 Uhr. Mond-Unterg. 6.54 Uhr.
27. August: Sonn.-Aufgang 5.03 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.59 Uhr. Mond-Aufgang 7.38 Uhr. Mond-Unterg. 7.11 Uhr.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich die reich- haltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
NICHOLS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Marktgrabenstr.
Deutschl. größtes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.
Hollieferanten I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

Prof. Soxhlet's Milch-Kochapparate, sowie Zubehörschelle empfiehlt Erich Müller Nachf., Breitestrasse 4.

Särge verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattung in großer Auswahl liefert bei vorzuziehenden Fällen zu bill. Preisen das Sarg- magazin von J. Froder, Mocker, Lindenstr. 20. Straßenbahnanschl.

Immer bleibt Amor das Beste.
In Dosen à 10 Pf. überall zu haben. Man verlange wegen Nach- ahmungen ausdrücklich den echten „Amor“.

Fertige Schnitte Prämiirt. Billige Preise. Neueste Façons Tunika, Falten, Glatte Röcke, Schneider- Taillen Blousen- Taillen Hemdblousen Morgen- kleider Sportskleider Mädchen-, Knaben- Anzüge Jackets Capes Mäntel etc.
Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Mode- zeichnungen, Zuschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Import von Cognac Rum-Arac Likör- u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel. **Hugo Hesse & Co Thorn** Unterm Lachs Cigarren en gros. ESSIG-Sprit-Fabrik. Inhaber: Hugo Hesse.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.
Reichhaltig ausgestattet mit dem neuesten Schriften- und Ziernaterial empfiehlt sich die Buchdruckerei zur Anfertigung aller **Druckarbeiten** schwarz und buntfarbig bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung. Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.
Begründet 1857.

Aachener-Badeöfen O.R.P. Über 50000 im Gebrauch O.R.P. **Houben's Gasheizöfen** Prospekte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen. J.B. Houben Sohn Carl, Aachen. Vertreter: Rob. Tilk.

Edelstein-Seife ist für die Wäsche die beste Seife der Welt! Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich. General-Depot bei Sommerfeld & Sanger, Steffin.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen- übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zer- störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf- schmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
und deren unangenehme Folgen, wie: **Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behobt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untaug- lichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebens- kraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mt. in Thorn, Mocker, Argenu, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schultiz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, West- strasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Citronen 100,0, Rotwein 240,0, Cber- eichensaft 150,0, Kirschsft 320,0, Feinsel, Anis, Selenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Engianwurzel, Kalmswurzel aa 10,0.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
für Zimmerleute und Tischler,
sowie diverses
Stellmacherholz,
trocken, als: Roth- und Weißbuchen,
Rüster, Eichen, Birken- u.
Erlenbohlen, Kiefernholz, Felgen,
Speichen, Birkenstangen, Leiterbäume u.
eichene Schwellen
empfiehlt billigst
Carl Kleemann,
Thorn,
Holzplatz: Moder-Chauffee.



ORI

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen
schützen, so gebrauchen Sie als
sicherste Hilfe
gegen alle Feinde der Insektenwelt
ohne jede Ausnahme, wie Flöhe,
Kleber, Motten, Läuse, Wanzen,
Kakerlaken, Schwaben, Wespen, Ameisen,
Blattläuse etc. etc., die sich einer foliosalen
Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit
und ungewöhnlichen Verträglichkeit
erfreuende Spezialität Ori. Das
vorzüglichste und vernünftigste gegen
sämtliche Insekten. Vernichtet radikal
selbst die Brut, ist dagegen Menschen
und Haustieren garantiert unschädlich.
Für wenig Geld zuverlässiger,
stammswechter Erfolg. Einmal ge-
kauft, immer wieder verlangt. Nur
echt und wirksam in den verschlossenen
Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg.,
60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals aus-
gewogen. Ueberall erhältlich. Ver-
kaufsstellen durch Plakate kennt-
lich. Man lasse sich nichts anderes
als „Ori“ oder als „ebenjo gut“
aufreiben.
In Thorn zu haben bei Anders & Co.,
Drog., Anton Kozzawa, Zentral-
Drog., Elisabethstr. 12, Paul Weber,
Drog., Culmerstr. 1 und L. Donat,
Damen-Drugerie in Brielen.

Thee
lose
echt import.
via London
v. Mk. 150 pr. 1/2 Kilo,
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Paketten à 1/2, 1/3, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illust.
Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offert

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“).

**Gummi-
Betteinlage - Stoffe**
in nur
vorzüglichsten Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Der leidenden Menschheit
bin ich geru bereit, ein Getränk (weder
Medizin noch Geheimmittel) unent-
geltlich nachhaft zu machen, welches
nach alter 73-jähriger Mann von
12-jährigen Magenbeschwerden, Appetit-
losigkeit und schwacher Verdauung be-
freit hat.
Meyer, Lehrer a. D., Hannover,
Nogartstraße 3.

Styria-Fahrräder

sind in jeder Preislage stets vorrätig!

Nicht nur das **eleganteste** und
theuerste, sondern auch das
einfachste und **billigste**
zeichnet sich durch **vorzügliche Konstruktion, soliden Bau und**
leichten Lauf aus.

Styria-Rad

„STYRIA“-FAHRRAD-WERKE

Joh. Puch & Comp., Graz.

Vertreter:

Franz Zähler, Thorn.

Photographische Apparate

sowie
sämtliche Artikel
zur
Photographie
f. Amateur- u. Fachphotographen
halten stets vorrätig
Anders & Co.



Sehen Sie

sich diese Uhr an, sie ist
von **Hugo Sieg, Thorn,**
Elisabethstraße Nr. 10
und geht ganz vorzüglich,
auch kaufe ich dort sämt-
liche Schmuckstücke, denn
man hat dort die größte
und schönste Auswahl.



Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die **Uniform-Mützen-Fabrik**
von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämtliche Arten von
Uniform-Mützen in sauberer Aus-
führung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.

Statt Pomade, statt Öl,
statt schädlicher Tincturen
verwende man täglich
das ausgezeichnete,
grossartig
wirkende,
höchst
solide
JAVOL
89-
w188
für die Güte
in wahrheits-
getreuen kurzen
Auszügen aus den
Zuschriften aller Kreise:
1. Bin mit der Wirkung sehr
zufrieden. — 2. Sehr gut
gefallen hat. — 3. Ich bin
ganz ausserordentlich zufrieden.
— 4. Es ist unentgeltlich eines
der besten Haarpflegemittel
der Gegenwart. — 5. Für den
Schnurrbart ist das Javol einzig
und als Kosmetikum sehr gut.
Flasche Mk. 2.—, Doppelt. Mk. 3,50
Zu haben in all. feinen Parfümerien,
Drogerien, a. l. viel. Apotheken

Rath,
sichere Hilfe, Frauenleiden.
Frau Jordan, fr. Heb., Berlin,
Neuenburgerstraße 23, I. links.
Ein Laden
und Wohnungen zu vermieten bei
A. Wohlfoll, Schuhmacherstr. 24



Die weltbekannte **M. Jacobsohn, Berlin N.,** StraÙe 120
berf. die neueste hochartige Familien-Nähmaschine „Krone“,
Singer-System, f. Schneider, Hausarb. u. gewerblich. Zweite, stark
Bauart, mit Fußpedal u. Reichhaltigkeit f. Mk. 50. 4 wöch. Probez.,
5 J. Garantie. Ringschiff-Rundschiff-Schnellnäher, schwere Herren-
schneider- u. Schuhmachermaschinen, Strickmaschinen, Wäsch- u.
Rollmaschinen zu bill. Preisen. Seit vielen Jahren Lieferant von
Beamten-Vereinen, deren Mitglieder über 100,000 zählen, und
zwar: Post-, Spar- u. Vorschuss-Vereine, Eisenbahn-Beamten,
Eisenbahn-Fahrbeamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-
Militär-Anwärter, Lehrer- u. Kriegervereine, Verband der
mittleren Beamten des Stations- u. Abfertigungsdienstes, Verband
Dt. Beamten-Vereine. Meine Maschinen sind in vielen 1000en in
ganz Deutschland an benannte Vereine, Militär-Bezirke,
Private u. Schneiderinnen geteilt u. können fast überall beschafft
werden. Kataloge, Anerkennungen gratis. Maschinen, die nicht
konveniren, nehme unbeanstandet retour. Beliebteste Marken: Militaria-Fahrräder Mk. 130.
Beurteilung: 90-100 Mk. hat man die Nähmaschine taxirt. Betrag von Mk. 50
folgt nach.
Die von Ihnen bezogene Nähmaschine ist schon ausgeliefert für den billigen Preis
von 50 Mark, kommt allen bis 30 Mk. theureren Maschinen an Leistung vollkommen gleich.
E. Drahtschmidt, Vice-Feldwebel, Saargburg (Westf.).

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir
zu äußerst billigen Preisen alle Sorten
Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, bejämmt und unbejämmt, in Kiefer
Kantbölder, und Tanne,
Pappelstämme,
Planerlatten,
ferner: beste trockene Pappelbohlen und trockene Erlen-Bretter
und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige Eichen-
Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.



Größtes Lager von Möbelanfertigungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigen
Preisen.
Befähigung des Waarenlagers
ohne Kaufzwang.
- Preisauflösungen bereitwilligst. -
P. Trauermann-Thorn.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pillulae roborantes Sella, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren
Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthalten.
Drei Pillen entsprechen 3 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch.
Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitszuständen, welche durch
seine Kräfte in der medizinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich
nicht dringend genug die Verordnen der Pillulae roborantes Sella anrathen.“
Nach Ordon, in welchen die Pillulae roborantes Sella nicht zu haben sein sollten,
postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,**
Provinz Por., zu beziehen, à Schachtel 1,50 Mk.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Tuch- u. Buxkin-Ausschnitt.
Reelle Waare bei niedrigen Preisen.
Empfehle Anzugstoffe, Paletotstoffe, Hosenstoffe,
Jagdloden, Sportloden, imprägnirte Loden, Damen-
loden, Cheviot, gezwirnte Buxkins, Livrés- und
Wagentuche, Pult- und Billardtuche.
Reste sehr billig.
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstadt, Markt Nr. 23.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im **Soolbad Snowrazlaw.**
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Zur Rübenkampagne
haben komplette, transportable
Feldbahnanlagen
äußerst billig käuflich oder miethsweise abgegeben.
Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke, G. m. b. H.,
Danzig, Sandgrube 27 a.

L. Puttkammer, Thorn.

Mit dem heutigen Tage bis 31. August eröffne wie
alljährlich nach der Saison einen

Ausverkauf.

Es werden sämtliche Sommerwaaren, als wollene
Kleiderstoffe, Waschseide, Cattune, Battifte, seidene und
Alpaca-Tupons etc. bis zu dem benannten Tage für den
Selbstkostenpreis abgegeben.

Als ganz besonders preiswerth empfehle einen beson-
ders gestellten

Posten Waare,

derselbe soll

für die Hälfte des ausgezeichneten Preises
abgegeben werden und enthält abgepaßte Roben, Roben
knappen Maasses, Waaren mit kleinen Fehlern und Reste.

Schering's Malz-Extrakt

ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel zur Kräftigung der Kräfte und Reconvaleszenten und bewährt
sich vorzüglich als Nahrung bei Bluthmangel, bei Statur-, Nerven-, Nerven-,
Blut-, 75 Pfg. u. 1,50 Mk.
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung
nicht angreifenden Nahrungsmitteln, welche bei Blut-
armuth (Mischling) etc. verwendet werden. Mk. 1 u. 2
wird mit großem Erfolge gegen Abmächtlis (sone-
nannte englische Krankheit) gegeben u. unter-
stützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Mk. 1.
Berlin N.
Schering's Grüne Apotheke, Chauffee-Str. 10.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogerhandlungen.
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Moder: Schwannapotheke.

Nähmaschinen!

30%
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hochartige, unter 3-jähriger Gar-
antie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffhohe Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlungsmoat. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Lose

zur Berliner Pferde-Lotterie;
Hauptgewinn i. W. von 10000
Mark, Ziehung am 12. Oktbr. cr.,
à 1,10 Mk.;
zur Königsberger Schloßfreihof-
Geld-Lotterie; Hauptgew. 50000
Mark, Ziehung vom 13. bis 17.
Oktbr. cr., à 3,30 Mark;
zur 3. Weisener Dombau-Geld-
lotterie; Hauptgewinn ev. 100000
Mark, Ziehung vom 20. bis 26.
Oktbr. cr., à 3,30 Mk.;
zur 2. Ziehung der 20. Weimar-
Lotterie; Hauptgewinn i. W. von
50000 Mark, Ziehung vom 6. bis
10. Dezember cr., à 1,10 Mk!
zu haben in der
Geldhäftsstelle der „Chorner Presse“.

Herren-Anzüge
nach Maß, von 24 Mark an,
bei Stofflieferung von 10 Mk. an,
fertigt sauber und gutgehend
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Kraberstraße 5.

Sind Sie Taub??
Jede Art von Taubheit und Schwer-
hörigkeit ist mit unserer neuen Er-
findung heilbar; nur Taubgeborene
unkurbar. — Ohrensäusen hört sofort
auf. Beschreibt Euren Fall. Kosten-
freie Untersuchung und Auskunft. Jeder
kann sich mit geringen Kosten zu Hause
selbst heilen. Dr. Dalton's Ohrenheil-
anstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.

Herrschäftliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und
Zubehör, sofort zu verm. Zu er-
fragen
Bäckerstraße 35, I.

Mein Wohnhaus,
wunderschön und ruhig
geteilt, 8 Minuten von
der Stadt entfernt, best.
aus 6 großen, herrschaftl. Zimmern
nebst Zubehör und Vorgarten, bin ich
willens, anderer Unternehmungen halb-
vom 1. Oktober zu vermieten. Entf.
Wünsche bei Renovierung desselben
können, bei baldiger Angabe, noch be-
rückichtigt werden.
R. Engolhardt,
Kunst- und Handelsgärtneri,
Culmer Vorstadt.

Ein Laden in angr. Wohnung
ist in meinem Hause Culmerstraße 13
vom 1. Oktober, an Verlangen auch
früher, zu vermieten.
Ebenfalls ist meine schöne Laden-
einrichtung billig zu verkaufen.
J. Lyskowski.

Ein neu eingerichteter
Laden
in meinem Hause Mauerstr. zu verm.
Gustav Hoyer, Breitestr. 6.

2 elegant möbl. Zimmer
mit Durchgang zum 1. Juni zu
vermieten. **Culmerstraße 13.**

Ein fein möbl. Zimmer
zu vermieten. **Markt 12.**
Möblirte oder unmöbl. Wohnung
zu vermieten **Gerkenstraße 11.**

Gut möbl. Zim. m. Kabinett u.
Durchgang, zu verm. **Bäckerstraße 12.**
Möbl. Zimmer m. gut. Ausf.
billig zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**
Gut möbl. Zim. z. v. Mauerstr. 36, 37.
Möbl. Zim. zu verm. **Bäckerstr. 13.**

Eine Wohnung,
parterre, best. aus 2 großen Zimm.,
Küchen und Zubeh., und
eine Wohnung,
3. Etage, best. aus 3 Zimmern und
Zubeh., per 1. 10. cr. zu verm.
Eduard Kohnert.

Herrschäftl. Wohnungen,
6 Zimmer nebst Garten, Durchgan-
gelass und Pferdestall, in schöner
Lage, von sogleich zu vermieten.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Herrschäftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubeh., sowie große
Veranda, auch Gartenanlage, zu ver-
mieten. **Bäckerstraße 9, part.**

Freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Zubeh., vom 1.
Oktbr. Schillerstraße 19, II, zu ver-
mieten. **Mh. 6. Scheda,**
Mitt. Markt 27.

Wilhelmsstadt, Gerkenstr. 3,
Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk.
280, zu vermieten.
August Glogau.

Wohnung,
1. Etage, 3 Zimm.,
Küche u. a. Zubeh.,
vom 1. Oktbr.
zu vermieten **Gerberstraße 18. Preis**
460 Mark.
M. Thorer.

Baderstraße 6
ist per 1. Oktober 1 Wohnung von
6 Zimmern nebst Zubehör zu verm.
Näheres bei **Heinrich Netz.**

Auf der Bromberger Vorstadt sind
Wohnungen von Stube u. Kabinett
billig zu verm. **Mh. Meißnerstr. 137.**